Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 523. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 8. November 1862.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Nov. In der gestrigen Zusammenkunft der Mitglieder des Abgeordnetenhauses beim Staatsminister theilte letzterer mit, daß die Provinzial-Landtage am 10. Dezember zusammenberufen werden. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 7. Nov. Ein Decret des Generalgouverneurs hebt den Belagerungszustand der Städte und Districte Grodno, Belsk und Brzesc auf, läßt ihn aber für Stadt und District Bialystock bestehen. (Wolff's T. B.)

London, 7. Nov. Die „Morningpost" schreibt: Die provisorische Regierung Griechenlands hat den Schutzmächten die Zusicherung gegeben, daß gewaltsame Angriffe keinen Theil ihres politischen Programms bilden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 127. Neueste Anleihe 108. Schlesischer Bank-Verein 98½. Oberschlesische Litt. A. 170. Oberschles. Litt. B. 149½ B. Freiburger 139. Wilhelmsbahn 61 B. Neisse-Brieger 84¾. Tarnowitzer 57½. Wien 2 Monate 81½. Oesterr. Credit-Aktien 91½. Oesterr. National-Anleihe 68. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 73½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131¾. Oesterr. Banknoten 82¾. Darmstädter 93¼. Commandit-Antheile 99⅞. Köln-Minden 189. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¼. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 127¼. Lombarden 160. Neue Russen 92⅞. Hamburg 2 Monat 151¼. London 3 Monat 6, 21. Paris 2 Monat 80. Fonds matt.

Wien, 7. Novbr. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 223, 80. National-Anleihe 82, 25. London 122, —.

Berlin, 7. Nov. Roggen: unverändert. Nov. 47¾, Nov.-Dez. 45⅞, Dezbr.-Jan. 45⅝, Frühjahr 44. — Spiritus: günstig. Novbr. 14½, Novbr.-Dez. 14½, Dez.-Jan. 14$\frac{7}{12}$, Frühjahr 15¼. — Rüböl: fester. Nov. 14, Frühjahr 13$\frac{7}{12}$.

** England und Griechenland.

England hat seit der Vertreibung der Stuarts immer nur eine Volkspolitik, nie eine dynastische gehabt. Es hat niemals, wie Oesterreich, nach Secundo- und Tertio-Genituren für englische Prinzen gestrebt, und niemals die Politik anderer Länder darum unterstützt, weil seine Prinzessinnen dahin vermählt waren. Auch unsere Allianz mit England ist durch das Bündniß unseres Thronerben mit der Prinzeß Royal nicht intimer geworden, und unser jetziger innerer, jede Thatkraft hemmender Conflict wird die Intimität noch weniger befördern. Dänemark aber hat soeben erfahren, daß die Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzeß Alexandra von Dänemark den Grafen Russell nicht abgehalten hat, gerade jetzt die deutschen Forderungen durch eine energische Note zu unterstützen. England kennt keine andere Politik, als die, welche durch das Interesse, das Wohl und Wehe des englischen Volkes geboten ist. Innerlich identificirt sie sich mit dem Principe der Freiheit; nach außen hin würde man umsonst nach einem anderen Principe suchen, als dem, daß die zu gewährende Unterstützung, die zu schließende Verbindung für den Augenblick und für die nächste Zukunft dem Wohle des englischen Volkes zuträglich sei.

Es wird vergeblich sein, England daran zu mahnen, daß das londoner Protokall vom 7. Mai 1832 in seinem dritten Artikel Prinz Otto von Baiern zum Könige von Griechenland bestimmt und anerkennt; daß es in dem sechsten Artikel ausspricht, wie bei Mangel von unmittelbaren und legitimen Nachfolgern die jüngeren Brüder desselben je nach der Erstgeburt die Krone erben sollen. Man wird vergebens nachweisen, daß Lord Palmerston selbst in Verbindung mit den zwei anderen Schutzmächten, Rußland und Frankreich, diesen Vertrag unterzeichnet. Der alte Herr liebt es nicht, eine Politik der Erinnerungen und des Gedächtnisses zu treiben. Er ist zu fähig, die Politik der Gegenwart zu begreifen und auszubeuten. Die griechische Revolution hat sich so ruhig und einmüthig vollzogen, daß man mit einer kleinen Wendung das Wort Karl des X., welches er als Graf v. Artois bei der Rückkehr Ludwigs XVIII. sprach: „Es hat sich in Frankreich Nichts geändert; es giebt nur einen Franzosen mehr", dahin wiederholen könnte: „Es hat sich in Griechenland Nichts geändert, es giebt nur einen Baier weniger." England hat kein Interesse, einer Thronveränderung in Griechenland zu widersprechen. König Otto hat wirklich nicht verstanden, seine Krone dem Volke nützlich zu machen; er hat ferner, und das will bei dem englischen Volke viel sagen, keine Zinsen für die englischen Anleihen bezahlt, welche zur Hebung des griechischen Wohlstandes aufgenommen wurden, während sogleich nach Einsetzung der neuen nationalen Regierung die alten griechischen Bonds wieder an der Börse notirt wurden, weil man hofft, daß eine neue griechische Regierung den Forderungen ihrer auswärtigen Gläubiger werde gerecht werden.

Fürerst handelt es sich darum, daß die Revolution weiter so ruhig verlaufe, wie sie begonnen, und alle Anzeichen sprechen dafür. Die Einsetzung der provisorischen Regierung unter dem Präsidium des fähigen Bulgaris; die baldige Zusammenberufung einer Nationalversammlung; die entschiedene Hinneigung zu constitutionell-monarchischen Formen, welche den Fortbestand der Monarchie, wenn auch unter einem andern Herrscher, garantiren, bieten für ganz Europa Beruhigung. Störend ist nur die Gewißheit, daß König Otto seinen Thron nicht allein wegen der Unfähigkeit, die inneren Zustände Griechenlands zu verbessern, verloren, sondern weil er den Eroberungs- und Vereinigungs-Gelüsten des griechischen Volkes nicht nachgeben wollte und konnte.

Theilweise ist auch diese Befürchtung vor den Einheitsbestrebungen Griechenlands der Grund, warum die englischen Blätter aller Farben so einmüthig ein Anerbieten der griechischen Krone an den Prinzen Alfred, zweiten Sohn der Königin Victoria zurückweisen. Sie fürchten die Geschenke der Danaer. Die Mitgabe Englands bei der Thronbesteigung eines griechischen Prinzen müßte nothwendig in den jonischen Inseln bestehen, um ihn nicht sogleich in Conflict mit den Interessen des neuen und des alten Vaterlandes zu setzen. England weiß sehr wohl, daß es schließlich die jonischen Inseln einem vergrößerten Hellas wird in den Kauf geben müssen; weiß, daß auch dort die Bewegung bereits zu intensiv geworden und daß es, um der guten Straßen willen, die es gebaut, um der besseren Institutionen und Verwaltungs-Maßregeln, die es auf den jonischen Inseln eingeführt, kein Recht hat, diese Inseln zu zwingen, ihre Nationalität für immer an England hinzugeben. Aber es wird bei der einstigen Erbtheilung der Türkei sich für die jonischen Inseln ein passendes Aequivalent ausbitten wollen, und darum kann es sie jetzt nicht einem englischen Prinzen opfern. Außerdem würde das englische Volk jedem Sprößling seines Königshauses, der selbst um einer Krone willen seine Religion oder selbst nur die seiner Nachkommen gegen die griechische vertauschen wollte, mit der äußersten Verachtung bezahlen, und doch stellt der Artikel 38 der griechischen Constitution von 1844 diesen Religions-Wechsel als ein unbedingtes Erforderniß hin.

So proklamirt denn England von Neuem das Festhalten an dem Nicht-Interventions-Prinzipe des Jahres 1856. Es ist das wenigst kostspielige und wenigst gefährdende. Frankreich und Rußland stimmen bei, weil sie beiderseitig auf dem Wege der Intrigue ihre Pläne durchzuführen hoffen. Doch England wird sicher das suffrage universel in Griechenland bekämpfen, wenn es für einen Napoleoniden befragt werden sollte, denn Proudhon sagt sehr richtig, daß das suffrage universel sich immer sicher für den entscheidet, der es zu befragen wagt, und es wird in eine Candidatur des russischen Prinzen von Leuchtenberg sich nicht ohne Widerstreben fügen, ob auch dieselbe dem russischen Interesse weniger dienlich wäre, als es den Anschein hat. Bei aller scheinbarer Begünstigung Rußlands schlummert in Griechenland nur jener Haß, welcher gerade verschiedene Sekten einer und derselben Religion am heftigsten bewegt. Rußland hat von dem früheren in alten Formen verknöcherten Byzanz die Aufgabe übernommen, die griechisch-slavische Welt zu gemeinsamer Durchbildung zu vereinigen. Aber die Aufgabe ist nicht gelöst, und sie bildet zum Theil das Problem, welches der Panslavismus und die russische Zukunfts-Politik sich stellen. Noch bindet die griechisch-slavische Welt eben so wenig eine Einheit, wie die romanisch-germanische, nur daß die Vielheit in der letzten die Grundlage geworden für die Freiheit und die hohe abendländische Cultur, während sie in der ersteren noch wenig Siege im Kampfe gegen Gewalt und Barbarei errungen. Rußlands und Griechenlands Interessen stoßen sich zu sehr bei ihren Anforderungen an die Türkei, als daß diese sich selbst unter einem russischen Prinzen leicht vereinigen ließen. Gefährlich für Griechenland und England zugleich wäre nur eine Verbindung Frankreichs und Rußlands, wenn wie einst auf dem Floß und Gezelt über dem Niemen, in welchem dem tiefgebeugten Preußen der tilsiter Frieden diktirt wurde, wieder ein Napoleon und Alexander über die Theilung der Türkei und die Versperrung des englischen Seeweges nach Ostindien unterhandelten.

Sollte nun nicht ein Grieche selbst, der Fürst Ypsilanti die meisten Hoffnungen haben, er, der sich auf die Großthaten seines Ahnen, des berühmten Märtyrers Demetrius Ypsilanti berufen kann, welcher damals zuerst Ibrahim Pascha in seinem Siegeslaufe in Morea entgegentrat und aufhielt?

Aber noch leben zu viele jener Palikaren-Häuptlinge und directe Nachkommen derselben, welche sich auf ähnliche Heldenthaten berufen können. Der greise Maurokordatos, wenn auch nur eine Ruine dessen, welcher dem Präsidenten Capodistrias so gefährlich wurde, hat durch seinen Namen noch mehr Gewicht, und begünstigt das englische Interesse; Grivas, der die Armee hinter sich hat, schwärmt für Rußland, Canaris, der Admiral der Marine, für Frankreich, keiner für einen gleichstehenden Griechen. Alle aber sind sie angeweht von jenem faulen Hauche der Intrigue, welcher im Orient gewöhnlich die Staatskunst ersetzt. Ein Thron für Ypsilanti wäre nur der Vorläufer einer Republik, welche Europa niemals genehmigen wird.

Gern sähe sonst England Ypsilanti auf dem Throne, oder statt seiner den Grafen von Flandern, wenn nicht Leopold von Belgien für seinen zweiten Sohn eben so wie für sich die Krone Griechenlands sicher ausschlagen würde. So bliebe denn der allen drei Schutzmächten wenig genehme, aber doch zugleich mindest gefährliche Candidat, der Herzog von Aosta, zweiter Sohn Victor Emanuel's. Das Haus Savoyen, kriegerisch und abenteuerlich zugleich, sieht sich durch Napoleons Widerstreben in Italien gehemmt. Es wird gern unter einem seiner Prinzen eine Diversion nach Griechenland machen, und dorthin die zu Hause drängendsten Elemente, seine Mazzinisten und Italianissimi ablagern. Genöthigt, seine wirkliche Armee zu Hause zu halten, kann jener Zuzug nach Griechenland schließlich der Türkei nicht zu gefährlich werden, und hat auch weder von Frankreich noch England Rücksichten zu hoffen. Die griechische Nationalversammlung wird zuerst über alle diese Candidaturen abzustimmen haben, doch wird gewiß die griechische Frage nicht, wie Anfangs zu fürchten war, sich in eine neue orientalische umgestalten. Wir müssen das feine Gefühl der Börse bewundern, welche sich durch die griechische Revolution in ihrer Hausse nicht beirren ließ.

Preußen.

† **Berlin,** 6. Nov. [Der griechische Thron. — Kein europäischer Congreß. — Die zweijährige Dienstzeit. — Hauptmann v. Besser. — Ein Denkmal.] Ich habe gleich an dem Tage, wo ich mich zum erstenmale über die griechische Angelegenheit aussprach, angedeutet, daß an eine Candidatur des Herzogs von Leuchtenberg nicht zu denken sei und daß die Griechen wohl einen Einheimischen zu ihrem künftigen Herrscher wählen werden. Erlauben Sie mir, auf Grund eingegangener authentischer Mittheilungen aus bester Quelle erläuternd hinzuzufügen, daß der Herzog von Leuchtenberg allerdings so lange der einzige Candidat bleibt, als die griechische Constitution an der Bedingung festhält, die Dynastie müsse zur griechisch-katholischen Kirche gehören, daß aber der Kaiser Alexander, ein abgesagter Feind aller und jeder revolutionären Bewegung, nun und nimmermehr seine Einwilligung dazu geben wird, daß der Herzog den Thron Griechenlands besteigt, so lange nicht König Otto für sich und seine Nachkommen männlicher und weiblicher Linie auf diesen gebrechlichen, gar nicht beneidenswerthen Thron verzichtet hat, so lange ferner nicht die drei Schutzmächte auf legalem Wege die Angelegenheit geregelt und namentlich nicht vertragsmäßig die frühere Bestimmung, wonach kein Prinz aus der englischen, russischen oder französischen Fürstenfamilie den griechischen Thron besteigen sollte, aufgehoben ist. Der allgemeinen Abstimmung wird der Herzog von Leuchtenberg den Thron nicht verdanken. Da sich andererseits nicht annehmen läßt, daß jetzt, wo die Regentenhäuser Europas alles vermeiden müssen, was die Monarchie discreditiren könnte, irgend eine der Dynastien darein willigen werde, daß um des Thrones von Griechenland willen eines ihrer Mitglieder von heut zu morgen die Religion wechsele, so wird wohl den Griechen nichts übrig bleiben, als einen Griechen zum König zu wählen. Diese ganze Angelegenheit birgt übrigens noch Mancherlei in ihrem Schoße. — Ich glaube, Ihnen mitgetheilt zu haben, daß unter den Diplomaten wieder viel von der beabsichtigten Zusammenberufung eines europäischen Congresses gesprochen wird. Napoleon mag diese Absicht mehreremale im Jahre haben; sie wird wohl aber immer und noch so lange an dem Widerstande Oesterreichs scheitern, dem nichts daran gelegen ist, die jetzt schwebenden Fragen, wie die römisch-italienische, die griechische definitiv geregelt zu sehen, das vielmehr alles Interesse hat, den jetzigen Zustand des Ungewissen so lange als möglich fortdauern zu lassen. Man kennt in diplomatischen Kreisen ganz bestimmte Aeußerungen des Grafen Rechberg in dieser Beziehung. — Unsere Militärs discutiren viel über den projectirten Gesetzentwurf, die Verpflichtung zum Kriegsdienst betreffend, und der Aufsatz in den militärischen Blättern giebt ihnen reichlichen Anlaß dazu. Sie halten den Mittelweg für vortheilhaft, daß zwar an der dreijährigen Dienstzeit festgehalten werden soll, daß aber Soldaten, die sich besonders fähig gezeigt haben oder solche, welche eine gewisse Abstandssumme zahlen, schon nach 2½, 2 oder gar 1½ Jahren entlassen werden dürfen. Der Ertrag aus diesen Abstandssummen soll dann zur Aufbesserung des Soldes für die Unteroffiziere und Capitulanten verwendet werden. — In denselben Kreisen erzählt man sich, daß Se. Maj. der König auf den Hauptmann v. Besser gar nicht gut zu sprechen ist, und daß der Hauptmann ohnfehlbar nach Verbüßung der Strafe seinen Abschied erhalten wird. Die Verabschiedung kann keinesfalls vor Ablauf des Strafjahres erfolgen, da Hr. v. Besser als Offizier bestraft worden ist. Dies mag gleich als Antwort auf eine taktlose Frage in einer Zeitung dienen: wenn der Hauptmann Major werden wird? — Das Denkmal, welches den mit der „Amazone" verunglückten Offizieren ꝛc. im hiesigen Invalidenpark errichtet werden soll, besteht aus einem 18' hohen Obelisken.

Danzig, 2. Novbr. [Die Notiz wegen der Abkommandirung einer Anzahl Matrosen] der Arcona, welche ihrer gesetzlichen Dienstpflicht dort bereits genügt hatten, auf die Gefion, ist dahin zu berichtigen, daß diese Maßregel wieder rückgängig gemacht worden ist, da dieselbe die erforderliche nachträgliche Genehmigung an „maßgebender Stelle" nicht hat erlangen können. Daß eine billigere Anschauung schließlich durchgegriffen, verdient Anerkennung. Es waren uns einzelne Fälle mitgetheilt worden, in welchen die Verlängerung der Dienstzeit in die Privat-Verhältnisse fast vernichtend eingegriffen haben würde. Die Zahl der beim Stations-Kommando in Danzig und dem Ober-Kommando in Berlin eingegangenen Reclamationen dürfte jedenfalls eine sehr beträchtliche gewesen sein. (K. Z.)

Rastenburg, 2. Nov. [Abgeordneten-Feier.] Gestern hatten sich die liberalen Urwähler und Wahlmänner des rastenburg-friedländer und gerdauer Kreises im Kowalkskischen Lokale zu einem Festdiner zu Ehren der Abgeordneten, Herrn Director Techow und Herrn v. Saucken-Georgenfelde versammelt. Trotz der weiten und beschwerlichen Reise waren dennoch über 160 Theilnehmer anwesend, die in seltener Einigkeit und Gemüthlichkeit dem parlamentarischen Wirken ihrer Vertreter den allseitigen und tiefgefühltesten Dank zollten. Gleich nach Beginn des Festes erfolgte die Uebergabe einer Zustimmungsadresse an die genannten Herren, die mehr als 700 Unterschriften zählte. Eine Sammlung für den Nationalfonds ergab einen Betrag von 95 Thlr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 3. Nov. [Zum großdeutschen Reformverein.] Von den zwölf Ausschußmitgliedern des Vereins, welche bekanntlich durch das Bureau gewählt worden, haben nach der „Fr. P. Z." die Herren v. Zehmen aus dem Königreich Sachsen und Senator Bernus von hier die Wahl abgelehnt, und sind ehevorgestern an deren Stelle v. Wydenbrugk aus München und v. Varnbüler aus Stuttgart gewählt worden. Die von den zwölf Ausschußmitgliedern vorzunehmende Cooptation von weiteren zwölf Mitgliedern unterbleibt, einem am vorigen Donnerstag gefaßten Beschluß zufolge, bis der Verein und damit die Zahl der Wählbaren sich erweitert haben wird. Damit ist natürlich die definitive Wahl des Vorstandes verschoben und es hat deshalb Frhr. v Lerchenfeld die provisorische Leitung der Vereinsangelegenheiten übernommen, und zwar unterstützt von v. Wydenbrugk.

München, 4. Nov. [Die Ex-Königinnen von Griechenland und von Neapel.] Man sagt hier, die Königin Amalie von Griechenland sei Willens, falls ihre Rathschläge und ihre Ansicht über die Lage im Familienrathe nicht Beachtung fänden, sich nach Oldenburg zurückzuziehen. In diesem Familienrathe wird wohl auch die Angelegenheit der Königin Marie von Neapel zur Sprache kommen. Dieselbe weilt noch immer im Kloster der Ursulinerinnen in Augsburg und läßt Niemand von ihrem römischen Gefolge, das aus triftigen Gründen nach Augsburg hinübergezogen ist, vor sich. Man bezweifelt, ob es dem Andrängen der Familie gelingen wird, die arme Königin zur Rückkehr in ihr eheliches Exil zu bewegen. Dem Cardinal Grassellini ist es wenigstens nicht gelungen. (Eine frühere Nachricht vom Gegentheil wäre also unwahr.)

Stuttgart, 4. Novbr. [Staatsanlehen.] Der „St. für W." bringt heute die vom Finanzminister Sigel und Namens des Präsidiums des ständischen Ausschusses vom Grafen Rechberg gezeichnete amtliche Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme eines Staats-Anlehens von 7 Millionen Gulden. Hiervon hat die Staatskasse 3 Millionen übernommen, der Rest von 4 Millionen soll zu 98 begeben und vom 1. November l. J. mit 3½ Procent verzinst werden.

Karlsruhe, 2. Nov. [Begnadigung.] Die bei der 1849r Revolution schwer betheiligten damaligen Schriftverfasser Torrent von Heitersheim und Hofer von Gengenbach sind zur Anwaltspraxis wieder zugelassen, und ist ersterer zum Rechtsanwalt in Freiburg, letzterer in Offenburg ernannt. (A. Z.)

Kassel, 3. Nov. [Doch wenigstens eine Concession.] Durch die den Ständen gemachte Vorlage sollen die in den Jahren 1848—1849 „zur Erscheinung gebrachten politischen Versuche", wie die Eröffnungsrede sie bekanntlich benennt, ausgeschieden werden. Nur eine Bestimmung hat Gnade gefunden und bildet davon eine Ausnahme. Es ist das der § 71 der Verfassungsurkunde, wonach ein Staatsdiener, wenn er zum Abgeordneten gewählt würde, zum Eintritt in die Ständeversammlung die Genehmigung seiner vorgesetzten Behörde einholen müßte. Dieser Verfassungs-Paragraph hat in der kurhessischen Verfassungsgeschichte eine Berühmtheit erlangt und gab sogar mehrfache Veranlassung zu Ministeranklagen, die, wie sich von selbst versteht, erfolglos blieben. Dieser Paragraph ward daher durch das Gesetz vom 26. Oct. 1848, die freie Wahl der Staatsdiener zu Landtagsabgeordneten betreffend, welches einstimmig von den alten Ständen angenommen war, aufgehoben. Die Nichtwiederherstellung dieses Paragraphen ist die einzige Concession, welche die Regierung bis jetzt gemacht hat. Es muß demnach die Aufhebung dieses Paragraphen nicht zu den politischen Versuchen der Jahre 1848/49 gehören. (Wes. Z.)

Dessau, 5. Nov. [Zur Staatsschulden-Verwaltung.] Die offiziellen Blätter unseres Landes veröffentlichen die folgende wichtige Bekanntmachung der herzoglichen Staaatsschulden-Verwaltung:

Se. Hoheit der ältestregierende Herzog haben mittelst höchster Reso-

lution vom 6. d. M. die Aufhebung des in der Verordnung vom 16. Februar 1846, die Regulirung des anhalt-köthenschen Landesschuldenwesens ꝛc. betreffend, von des hochseligen Herzogs Heinrich zu Anhalt-Köthen Hoheit erlassenen und in den spätern hierauf bezüglichen Verordnungen beibehaltenen Verbots, Capitalkündigungen seitens der anhalt-köthenschen Staatsgläubiger anzunehmen, gnädigst zu genehmigen und uns zu ermächtigen geruht, von jetzt ab jeder Capitalkündigung seitens der noch vorhandenen genannten Gläubiger rechtliche Folge zu geben. Indem wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Kündigungen sowohl schriftlich bei uns unter genauer Angabe des Inhabers der Nummer und des Betrages der Schuldverschreibung, so wie auch mündlich an den Kassentagen bei unserer Kasse unter Vorlegung der Schuldverschreibung angebracht werden können, worauf die Anzahlung der gekündigten Capitale und der fälligen Zinsen nach Ablauf der in den betreffenden Schuldverschreibungen bezeichneten Kündigungsfrist an die in den Schuldurkunden benannten Gläubiger oder deren gehörig legitimirte Rechtsnachfolger gegen ordnungsmäßige Quittung und Rückgabe der Schuldverschreibungen bei unserer Kasse oder auf desfallsigen Antrag bei denjenigen herzogl. Kreissteuerkassen, welche seither die Zinszahlungen vermittelt haben, erfolgt wird. Dessau, den 19. October 1862. Herzogl. Anhalt. Staatsschulden-Verwaltung. Funke.

Aus Mecklenburg, 1. Nov. [Wie weit der pfäffische Zelotismus der modernen Orthodoxie in Mecklenburg geht,] hat sich in den letzten Tagen wieder sehr deutlich gezeigt. Ein Ehrenmann, Herr Krüger, der als freiwilliger Jäger die Befreiungskriege mitgemacht hatte und Inhaber mehrerer Ehrenzeichen war, starb am 18. Okt. bei seinem Schwiegersohne, dem Herrn v. Bassewitz, bei einem Besuche auf dessen Gute. Da derselbe dieser Gemeinde nicht angehörte, so wollte der Geistliche, Pastor Pleß zu Serrahn, die Beerdigung der Leiche in der Familiengruft nicht gestatten. Auch selbst nach Producirung eines Sittenzeugnisses von dem Ortsprediger des Verstorbenen verbot der Pastor die Beerdigung und verweigerte den Gebrauch der Glocken sowie jede kirchliche Handlung, weil in dem Zeugnisse nicht ausgesagt sei, ob der betreffende auch den rechten orthodoxen Glauben habe. Die Familie des Verstorbenen wandte sich an den Superintendenten Pohlstorff in Güstrow, aber dieser bestätigte das Verfahren des Pastors. Da nun wandte sich Herr v. Bassewitz direct an den Großherzog, der die Sache dem Oberkirchenrath zur Ausführung überließ. Dieser entschied denn auch, daß kein Grund zur Verweigerung eines christlichen Begräbnisses vorliege und es der Familie gestattet sei, einen andern Prediger heranzuziehen. So ging denn nun trotz des Protestes von dem Pastor Pleß die Beerdigung des alten Kämpfers für das Vaterland vor sich. (B. A. Z.)

Lübeck, 4. Novbr. [Für den französischen Handelsvertrag.] Zur gestrigen ersten Versammlung der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Norddeutschland hatten sich Theilnehmer aus Hamburg, aus Holstein, Lauenburg und Mecklenburg eingefunden und die Verhandlungen währten unter lebhafter Betheiligung von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags. Nach der Konstituirung und Annahme der vorgelegten Statuten wurde die Gewerbefrage discutirt und die folgende durch Advokat Wachenhusen von Boitzenburg beantragte Resolution beschlossen:

„Die volkswirthschaftliche Gesellschaft für Norddeutschland erklärt in Uebereinstimmung mit den vom volkswirthschaftlichen Kongreß für Deutschland gefaßten Beschlüssen den unmittelbaren Uebergang zur völligen Gewerbefreiheit für dringend geboten.“

Auf der Tagesordnung stand ferner die Reform des Zollvereins und der französisch-preußische Handelsvertrag. Nach lebhafter Debatte ward die folgende Resolution beschlossen:

„1) daß die Auflösung des deutschen Zollvereins ein Unglück für Deutschland sein würde und daher nicht stattfinden darf; 2) daß der Namens des deutschen Zollvereins von Preußen mit Frankreich abgeschlossene Handels-Vertrag, ungeachtet mancher Mängel, als ein Fortschritt zu betrachten und daher die seiner Vollziehung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen sind; 3) daß eine Reform des Zollvereins nur auf der Grundlage einer Volksvertretung und des Wegfalls des den einzelnen Regierungen zustehenden Vetos geschehen kann; 4) daß auch die bisher dem deutschen Zollverein nicht angehörigen Staaten Norddeutschlands und insonderheit die Hansestädte ein dringendes Interesse an dem Fortbestand und der gedeihlichen Entwickelung des Zollvereins haben; 5) daß daher mit allen gesetzlichen Mitteln auf eine, den Anforderungen einer freisinnigen Handelspolitik entsprechende Entwickelung des Zollvereins einzuwirken sei.“ (H. N.)

△ **Tondern**, 2. Nov. [Was es kostet in Schleswig-Holstein, Schleswig-Holstein zu brummen.] Um Ihnen einen Beweis von dem rechtslosen Zustande zu geben, unter welchem wir hier in Schleswig leben, theile ich Ihnen folgende authentische Begebenheit mit. Herr Hinrichsen, Communalbeamter in einem unserer hiesigen Kooge, hatte vor einiger Zeit während des Mittagsessens „Schleswig-Holstein“ für sich hingebrummt. Ein im Speisesaal anwesender Gendarm machte hiervon dem Polizeimeister in Tondern Anzeige, welcher Herrn Hinrichsen in eine Geldstrafe von 25 Thlr. verurtheilte. Hinrichsen ergriff hiergegen Rekurs, wurde aber vom Appellationsgericht in Flensburg abgewiesen, und bezahlte außer den Prozeßkosten die Brüche von 25 Thlr. Hierauf ward er vor den Amtmann in Tondern beschieden und seines Amtes entsetzt, obgleich diesem gesetzlich keine Autorität über Communalbeamte zusteht. Hinrichsen wandte sich mit einer Beschwerde an das Appellationsgericht in Flensburg, welches sich diesmal für incompetent erklärte, und ihn an das Ministerium für Schleswig nach Kopenhagen verwies. Dem Amtmann dauerte die Sache zu lange; er verlangte von Hinrichsen die Auslieferung des Archivs und drohte ihm mit einer Brüche von 200 Thlr., wenn er nicht augenblicklich Folge leiste. Hinrichsen erklärte, er würde erst den Bescheid des Ministeriums von Kopenhagen abwarten; der Amtmann ließ ihm aber mit Gewalt das Archiv abnehmen. Jetzt traf der Bescheid aus Kopenhagen ein; der Machtspruch des Amtsmanns wurde bestätigt, Hinrichsen wurde gezwungen, sein Amt niederzulegen — und die Brüche von 200 Thlr. zu bezahlen. Fiat justitia et pereat mundus!

Oesterreich.

W. P. **Wien**, 6. Novbr. [Zur Lösung der griechischen Frage.] Mittheilungen, die wir von guter Seite erhalten, bereiten darauf vor, daß die griechische Frage binnen einiger Zeit Verhältnisse annehmen dürfte, welche sowohl, was die gewünschte Lokalisirung derselben als auch das angebliche Einvernehmen der Schutzmächte über dieselbe anbelangt, kaum den diesfalls bisher gehegten Erwartungen entsprechen werden. Sicherem Vernehmen nach sind in diesem Augenblicke größere Besorgnisse denn je vor einer Katastrophe in den türkischen Grenzprovinzen Epirus und Thessalien vorhanden, welche mit einem Schlage den Charakter der griechischen Frage sehr bedeutend zu alteriren geeignet wäre.

** **Pesth**, 5. Nov. [Der ungarische Landtag.] Einer Nachricht zufolge, welche „Sürgöny“ aus Wien vom 2. November erhielt, hätte der Staatsminister in einer der letzten Minister-Conferenzen die Einberufung des ungarischen Landtages beantragt, konnte aber mit dieser Motion nicht durchdringen, da sich derselben der ungarische Hofkanzler widersetzte. Dagegen behauptet „Sürgöny“ entschieden, die Frage der Einberufung eines ungarischen Landtages sei bis zur Stunde in den Minister-Conferenzen nicht berührt worden; demnach könne das erwähnte Gerücht wohl einen Zweck haben, es entbehrt jedoch jeden Grundes.

Italien.

Turin, 4. Nov. [Undank gegen Nélaton.] Der Umstand, daß der berühmte französische Chirurg Nélaton nicht noch einen Tag blieb, um die italienischen Collegen abzuwarten, hat böses Blut gemacht unter Aeskulapen und Demokraten, und die Gallophoben schreien über französische Aufgeblasenheit und Eigendünkel, während der pariser Professor sich damit entschuldigte, daß er am 30. Oktober, dem Tage der Wiedereröffnung der Universität von Paris, unfehlbar bei der statthabenden Feierlichkeit gegenwärtig sein müsse.

[Turin opfert sich.] Die Frage über Verlegung der provisorischen Hauptstadt von Turin weiter dem Süden zu wird in der Kammer unfehlbar zur Sprache gebracht werden, was immer auch einzelne Blätter dagegen sagen mögen. Die vorgeschlagenen Städte sind Neapel, Florenz und Perugia; das letztere wird hauptsächlich von den Föderalisten in Vorschlag gebracht, da Perugia die Rolle eines italienischen Washington übernehmen soll. Die Turiner ergeben sich indessen mit einer wirklich rühmenswerthen Selbstaufopferung in ihr Schicksal, und trachten nach Kräften, den empfindlichen Schlag, den sie durch die Verlegung der Hauptstadt immerhin erleiden werden, durch vermehrte und vergrößerte Handels-, Industrie- und Gewerbthätigkeit so wenig nachtheilig als möglich zu machen. Schon sind die Vorstudien zur Anlegung eines großen Handelsdocks vollendet, und der städtische Prüfungsausschuß wird noch im Laufe dieses Monats sein Gutachten über den Plan aussprechen, und im Fall der Genehmigung von Seiten der Regierung soll sofort mit der Ausführung begonnen werden. (N. Pr. Z.)

N. L. **Neapel**, 3. Nov. [Glänzende Saison.] Alle Vorbereitungen lassen vermuthen, daß der Hof Victor Emanuels in Neapel ein glänzender, und der Winter für die Stadt ein sehr belebter sein werde. Hofequipagen, Pferde, große Koppeln von Jagdhunden, Hirsche und sonstiges königliches Viehzeug kommen täglich in ganzen Schiffsladungen zur Bevölkerung der Ställe und Forsten aus Oberitalien an. Die im Walde von Persano zu arrangirenden Jagden sollen überaus glänzend werden. An der Einrichtung der vielen königlichen Schlösser in der Stadt und in der Umgegend wird mit einem Eifer gearbeitet, der auf einen längeren Aufenthalt mit Bestimmtheit schließen läßt. Die seit 2 Jahren in Neapel selten gewordenen regelmäßigen fremden Wintergäste fangen schon jetzt an, sich zahlreich einzufinden. Auch der Baron Adolph von Rothschild, welcher wahrscheinlich aus politischen Rücksichten während der letzten Jahre sich von Neapel fern hielt, gedenkt den nächsten Winter hier zu verleben und seine glänzenden Salons der eleganten Welt wieder zu eröffnen. Augenscheinlich will man die Neapolitaner durch den Anblick des Hofs und der königlichen Feste für ihre Leiden entschädigen.

[Italianissimi nach Griechenland.] Der „Avenire“ schreibt: Man sagt, daß in Neapel Werbungen für Griechenland gemacht werden, und daß in Palermo ein Comite zu diesem Zweck errichtet sei. Wir haben allerdings noch manche Schlachten für das Vaterland zu schlagen und werden Soldaten brauchen, aber unsere Sache wird nicht nur auf unserem eigenen Grund und Boden ausgefochten werden. — Wie unsere eigenen Nachrichten aussagen, ist allerdings von der Bildung einer italienischen Legion unter dem Befehl des Obersten Cattabene die Rede. Ob dieselbe aber für Griechenland oder für Amerika bestimmt sei, scheint noch zweifelhaft. — Das englische Linienschiff „Neptune“ und die italienische Fregatte „Victor Emanuel“ haben unsere Rhede verlassen, um sich nach den griechischen Gewässern zu begeben. Die Räder-Fregatte „Tancredi“ ist von Messina aus ebendorthin abgegangen. — Die bisher sehr mangelhafte und oft unterbrochene telegraphische Verbindung zwischen Reggio und Messina ist neuerdings durch die Legung von neuen Leitungsdrähten vervollständigt und gesichert worden. Ueberhaupt ist der Telegraphendienst einer der wenigen Zweige, in denen die neue Regierung hier eine unbestrittene Thätigkeit entwickelte. Eine Menge neuer Stationen wurde in letzter Zeit eröffnet und dem Verkehr übergeben.

Schweiz.

In Baselland ist der Verfassungs-Entwurf der constituirenden Versammlung vom Volke mit 3738 gegen 3581 Stimmen verworfen worden, was der „Neuen Züricher Z.“ für einen Sieg der Vernunft und Mäßigung gilt.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. [Ratazzi bleibt.] In der That würde die Bildung eines neuen Kabinets mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden sein; ein nationaleres würde die Stellung zu Frankreich vollends verderben; ein konservativeres aber eine wahre Herausforderung gegen eine Kammer sein, welche so eben das Ministerium Ratazzi nicht national genug gefunden hat. — Aus sehr glaubwürdiger Quelle vernimmt man, daß Preußen sich mit der von Frankreich in der italienischen Politik neuerdings eingeschlagenen Richtung vollkommen einverstanden erklärt hat.

[Baiern protestirt.] Von München und London her werden verschiedene Ansprüche in Bezug auf die griechische Thronfolge erhoben. Das baierische Kabinet will das Prinzip der Nichtintervention für die griechischen Angelegenheiten nicht gelten lassen, weil der Vertrag von 1832 der baierischen Dynastie die Thronfolge sichere. In London will man allerdings den Griechen die Freiheit lassen, die Dynastie zu wechseln, sieht jedoch den Vertrag von 1832 in demjenigen Paragraphen für rechtsbeständig an, welcher die Prinzen der Dynastien von England, Rußland und Frankreich vom griechischen Throne ausschließt.

[Die Börse gemaßregelt.] Heute fand an der Börse eine kleine Revolution statt. Die sogenannten Assesseurs des agents de Change“ sind auf Befehl des Finanz-Ministers unterdrückt worden, und in Zukunft dürfen nur noch die offiziellen Wechsel-Agenten (Agents de Change) Geschäfte machen. Die Assessoren hatten bekanntlich die sogenannte Coulisse ersetzt, die bis vor drei Jahren bestanden hatte. Die Assessoren beschäftigten sich hauptsächlich mit dem An- und Verkauf der Rente auf Zeit. Auf den Markt übte diese Maßregel einen schlechten Eindruck aus. Die Geschäfte der hiesigen Börse werden dadurch sehr beschränkt werden. Es ist von der Creirung einiger neuen Wechsel-Agenten-Stellen die Rede, da ihre Anzahl (60) zu beschränkt ist.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. Nov. [Ein Paläologe.] In England ist ein König für Griechenland gefunden worden, der von uraltköniglichem Geblüt ist und dabei den Vortheil hat, mit keiner der regierenden Familien Europa's verwandt zu sein. Näheres findet man in folgender Zuschrift an die „Post“: „Als Griechenland, nach Navarino, frei vom türkischen Joch und in der Lage war, sich selbst einen Herrscher zu wählen, dachte die provisorische Regierung nicht unnatürlicherweise an die kaiserliche Familie der Paläologen, deren Dynastie eine ehrenvolle und ausgezeichnete, obwohl am Schluß unglückliche Laufbahn gehabt hat. Man glaubte, daß Abkömmlinge derselben in England lebten, und eine Deputation wurde demgemäß hergesandt, um sie aufzusuchen und, wenigstens theilweise, wieder in die Reihe ihrer Vorfahren einzusetzen. Heute ist der einzige Vertreter dieser Familie in Europa Mr. William Theodore Paliologus, der im ärztlichen Departement der königlich britischen Armee eine Offiziersstelle bekleidet. Ich darf hinzufügen, daß seine Bildung und sein Benehmen ihn nicht nur seines großen Namens würdig, sondern auch für den hohen Posten, auf den er nicht unmöglicherweise berufen werden kann, geeignet erscheinen lassen. Ich bin ꝛc. Stephan Tucker.“ — Ob das Blut der Paläologen nicht durch die zahlreichen Mesalliancen, zu denen sie Jahrhunderte lang gezwungen waren, den größten Theil seiner adeligen Reinheit und Feinheit verloren hat?

[Hungertyphus in England.] „Daily News“ zeigt, daß es hohe Zeit sei, um die Nothleidenden in Lancashire wirksamer zu unterstützen. Die irische Hungersnoth — sagt der betreffende Artikel — gehört keiner so fernen Vergangenheit an, daß wir vergessen haben können, durch welche Symptome sich das Nahen des unvermeidlichen Fiebers ankündigt. Erinnern wir

---

Theater. — Concert. — Fräulein Santer.

(Donnerstag, 6. November.)

Die dritte Gastrolle des Hrn. Rebling, der „George Brown“ in Boieldieu's „weiße Frau“ hat uns vollständig in der Ueberzeugung bestärkt, daß der Gast einerseits ein trefflich geschulter Sänger ist, der durch maßvolle und künstlerische Behandlung seiner Aufgaben unser wärmstes Interesse herausfordert, daß seinem Organe aber leider anderseits die Kraft und Ausgiebigkeit fehlt, um eine Rolle dramatisch wirksam durchzuführen. Er ist ein lyrischer Tenor im speziellsten Sinne des Wortes, ein Meister im Vortrage der einfachen Cantilene. In Ensemblesätzen dagegen, wie im tutti, vermag er sich nicht zu behaupten, weßhalb denn auch die Partie des „George Brown“ nur theilweise zur Geltung kommen konnte. Die große Romanze im 2. Akte „Komm o holde Dame“, wurde mit sehr feiner Nüancirung vorgetragen und von dem Publikum auch mit vielem Beifall aufgenommen. Die Leistung empfahl sich nächstdem auch durch einzelne feine Züge, die von Geschmack und Verständniß Zeugniß ablegten, blieb aber im Ganzen aus den angeführten Gründen ziemlich unwirksam. — Die Vorstellung in ihrem Ensemble ließ diesmal Mancherlei zu wünschen übrig.

Das am selben Tage stattgehabte Abonnements-Concert der Theaterkapelle brachte im zweiten Theil Gluck's Ouverture zur „Iphigenia“ und Beethovens fünfte Symphonie. Die ausgezeichnete Ausführung beider Werke bereitete der zahlreichen Versammlung einen Hochgenuß, für den wir der Kapelle zu einem öffentlichen Danke uns verpflichtet fühlen. Von fortreißendem Eindruck war namentlich der majestätische Finalsatz der Symphonie, jener jubelvolle Ausbruch von Siegesbegeisterung, der einen napoleonischen Veteranen im Jahre 1829, wo die Symphonie in Paris zur ersten Aufführung gelangte, in solchen Rausch versetzte, daß er unter dem bourbonischen Regiment mitten im Concert-Saale in den lauten Ruf ausbrach: „Das ist der Kaiser! vive l'Empereur!“

Den zahlreichen Freunden unserer gegenwärtig in Magdeburg engagirten Landsmännin, des Fräuleins Bianca Santer, bringen wir gern die Meldung, daß es der begabten Sängerin dort in kurzer Zeit gelungen ist, die reichste Anerkennung zu gewinnen. Die „Magdeb. Ztg.“ spricht sich in einer ihrer letzten Nummern folgendermaßen über Frl. Santer aus:

„Noch ganz unter dem Eindrucke einer guten Vorstellung stehend, schreiben wir diese Zeilen nieder, die das Publikum zum Besuche von „Stradella“ ermuntern mögen. Niemand versäume es, die Geliebte des Sangmeisters Alessandro Stradella, diese mit einer Sirenenstimme begabte Zauberin Leonore (Frl. Santer) zu sehen und zu hören! Ihre schöne, ausdrucksvolle, echte Sopranstimme und ihre natürliche Art zu singen, erinnert uns lebhaft an die Blüthenzeit einer Sängerin, welche nach einer ruhmreichen Laufbahn das Haupt mit unverwelklichem Lorber umwunden, jetzt von der königl. Bühne in Berlin für immer Abschied nimmt. Frl. Santer gleicht der Louise Schlegel, jetzt Frau Köster. Schreitet Frl. Santer in ihrer Ausbildung im Gesange gleichmäßig mit der im Spiele fort, so können wir ihr ebenfalls ein höchst günstiges Prognostikon für ihre Zukunft stellen. Wir müssen es wiederholen, daß wir seit langer Zeit eine solch blühende Stimme hier nicht gehört haben. Ihr Vortrag ist frei von allen schlechten, aber fast überall herrschenden und von der unverständigen Menge gepriesenen Manieren der Coulissenreißer. Frl. Santer sang das Recitativ und die Arie „Alles theile unser Glück“, nicht bloß äußerst correct, sondern auch mit sehr schönem natürlichen Ausdruck. Sie sang von „Frühlingsblick, Morgensonne, Maienduft“, und so frisch und warm und blühend klang ihre Stimme. Eben so vortrefflich als diese Scene gelangen ihr alle übrigen Solosätze. Man fühlte sich dem Lande der Poesie näher, bei der von ihr so schön gesungenen Melodie: „Ich lobe mir Roma's heil'ge Mauern“, und sie riß in der darauf folgenden Unisonostelle: „Italien mein Vaterland“ den Stradella (Herrn Hahn) mit sich fort, der von der Mitte dieses Wechselgesanges an, alle Herzen für sich eroberte.“ M. K.

Drei Freunde.

(Fortsetzung.)

„O, Johanna,“ rief Dahlberg, „welchen Blick lassen Sie mich jetzt in ihr Inneres thun! Sie leiden, Sie sind unglücklich, und Alles das noch immer um den Mann, der nur ihre Verachtung verdient.“

„Kann ich es ändern?“ sagte sie hastig. „Wissen Sie ein Mittel, einen Trank, einen Meister, der Hilfe verschafft? — O, Thorheit, es sitzt so tief, wie kein Senkblei reicht. Aber was wollen Sie? Ich lese da in Ihren Augen Etwas, was wie Schmerz und Vorwurf aussieht; warum können Sie mir zürnen, mein lieber Freund? — Sie hassen diesen Elenden, nicht wahr, Aurel? Nun gut, ich hasse ihn aus tiefster Seele, und mitten in meiner Brust brennt eine Stelle wie Höllenfeuer, ich weiß keinen andern Namen dafür. Aber sie giebt mir Leben, reißt mich fort, treibt mich an, beschäftigt meine Tage, meine Nächte, mein ganzes Denken, meine Gebete und meine Träume, und wunderbar, ich glaube an eine Zukunft, ich hoffe wieder, wie Sie sagen.“ — Langsam hob sie die Augen zu ihm auf, und mit einem unbeschreiblichen, sanften, bittenden Blicke fuhr sie fort: „doch alle diese Hoffnungen stützen sich auf Sie, Aurel, auf Ihre treue edle Freundschaft. Ich habe Niemanden auf dieser Welt, der mir beistände, und dem ich vertrauen möchte, als Sie; wenn Sie mich verlassen, bleibt mir Nichts übrig als der Tod.“

„Was soll ich thun, was kann ich thun, theuerste Johanna?“ rief Aurel in großer Aufregung,

„Thun Sie, was Ihr Herz Ihnen heißt,“ erwiederte sie. „Sie kennen mich jetzt, Aurel, Sie wissen, was ich will, und wenn wir am Ziele sind, dann — sie neigte sich zu ihm, und ein langer glänzender Blick flog über ihn hin — dann fordern Sie Ihren Lohn.“

In diesem Augenblicke trat Gesellschaft ein, und während des ganzen Abends war Johanna die liebenswürdige und unbefangene Dame von gutem Tone, welche geistvoll anzuregen wußte und die Huldigungen lächelnd in Empfang nahm, welche ihr von Allen gebracht wurden. — Sie schien es zu vermeiden, Aurel in irgend einer Art zu bevorzugen, und als nach einigen Stunden wirklich der Baron Plettenberg erschien, war der galante Cavalier bald ganz und gar mit dem Fräulein von Corbin beschäftigt. — Manche der Anwesenden lächelten sich bedeutungsvoll zu, und Aurel empfand den heftigsten Unmuth. Er begriff nicht, wie Johanna die Reihen seiner platten Scherze und die geschniegelten und so trostlos inhaltsleeren Worte ertragen konnte, mit denen er verschwenderisch umging. Alles war Form, Alles eingelernt, nichts Natur, und heimlich zürnend und doch lachend ging Aurel endlich von dannen, denn er war ganz überzeugt, daß ein solcher Nebenbuhler ihm nicht gefährlich werden könnte.

Als er in die Nacht hinaustrat, war es ziemlich spät; die Straßen öde, und ein rauher Wind geschäftig, vom dunklen Himmel Eiskörner abzufegen und sie dem späten Wanderer in's Gesicht zu werfen. Aurel wickelte sich in seinen Mantel, und eben bog er um die Ecke einer Seitenstraße, als eine Hand ihn festhielt, und eine tief klingende Stimme dicht an seinem Ohre „Guten Abend, Aurel!“ sagte.

V.

Erstaunt und erschreckt blickte der Angeredete sich scheu um und machte eine rasche Bewegung, um sich loszureißen und weiter zu gehen. — „Nun,“ rief der Andere lachend, „beim Himmel, Du scheinst Furcht zu hegen, einem Bravo von Venedig in die Hände gefallen zu sein. Kennst Du mich nicht, Aurel?“

uns nicht, wie Nachbaren einander zweimal ansahen, ehe sie sich erkannten, weil der Hunger den Ausdruck ihrer Gesichter so verändert hatte. So wird es in Lancashire kommen, wenn wir nicht zusehen, daß die Leute besser genährt und gewärmt werden. In Preston wüthet der Typhus, in Wigan greift das schleichende Fieber um sich. Wir müssen bedenken, daß diese Leute, die nun schon so lange darben, nicht den Irländern von vor 16 Jahren gleichen. Die Irländer hatten ihr Leben lang von Kartoffeln und Buttermilch und, wie die Doctoren hinzufügen, von frischer Luft gelebt. Die Fabrikarbeiter von Lancashire lebten in Fülle, und im ganzen Lande — es erklärt sich durch ihre Lebensart — sind unsere Handwerker und Tagelöhner als starke Esser bekannt. Der plötzliche Uebergang von einer guten Küche zur halben Hungerkost hat Folgen, die sich denken lassen. „Daily News" fordert indeß kein Einschreiten des Parlaments, sondern dringt auf eine genaue Berechnung der zur Erhaltung der Nothleidenden wöchentlich erforderlichen Summe und Vertheilung dieser Last auf alle Stände im ganzen Reich. Die Geldsammlungen sollten systematisch von Haus zu Haus betrieben und eben so die Verwendung des Ertrages in die besten Hände gelegt werden. Vor allem aber müsse man beginnen, die vorhandenen Fonds weniger ängstlich zu verausgaben, d. h. die Rationen der Dürftigen zu erhöhen, denn sonst würden sie nicht vom Hungertode gerettet, sondern nur zu den Qualen eines langsamen Verschmachtens verdammt.

Der neuerwählte Lord Mayor (Alderman Rose), ein reicher Kaufmann, dessen feierliche Installirung am 9. d. M. stattfindet, ward, dem alten Brauche gemäß, gestern dem Lord-Kanzler vorgestellt, aus dessen Händen er die Bestätigung seiner Wahl durch die Königin empfing.

Der Herzog von Cambridge, Lord Gough und Lord Clyde werden, wie verlautet, die Marschallswürde erhalten.

Schweden.

Stockholm, 30. Okt. [Die Frage der Parlamentsreform] hat durch die heute vollzogenen Wahlen für die Ausschüsse bei Adel und Ritterschaft eine günstige Wendung genommen. Obwohl das Resultat der Wahlen noch nicht offiziell proclamirt ist, so verlautet doch als durchaus zuverläßig, daß die Wahlen vollständig im Sinne der progressistischen Seite ausgefallen sind. Wortführer des Constitutionsausschusses, zu dessen Ressort die Parlamentsreform gehört, ist nicht der stockconservative Exminister Graf Mörner, sondern der liberale Präsident des schoonen'schen Hofgerichts, Munck af Rosenschöld, geworden; zu Mitgliedern desselben sind ferner Frhr. Tersmeden, Graf Wachtmeister und v. Ehrenheim, welche sämmtlich der liberalen Seite angehören, ernannt worden. Diese Wahlen sind um so bedeutungsvoller, als diesmal alle Wahlen namentlich der Ritterschaft in zahlreichen Privatversammlungen der Mitglieder zum Gegenstande der erschöpfendsten Verhandlungen gemacht worden sind. — Der Bürgerstand hat seine Wahlen bereits vor einigen Tagen beendet, und daß das Resultat hier in entschieden liberalem Sinne ausgefallen ist, bedarf keiner besondern Erklärung. Doch hat sich eine Spaltung in diesem Stande zu erkennen gegeben, indem sich von der altliberalen Partei, die unter Führung von Björck und Wallenberg steht, eine Fraction unter Murén abgesondert hat, welche als mehr ministeriell bezeichnet werden kann. Die erstern, welche in „Aftonbladet" ihr Organ haben, nennen sich jetzt am liebsten die „Unabhängigen", und haben bei den Wahlen über die Murén'sche Fraction mit 39 gegen 27 Stimmen ihre Candidaten durchgebracht. — Der Adel, welcher diesmal sehr zahlreich auf dem Reichstage erschienen ist, hat, wie die Wahlen zeigen, sich in überwiegender Mehrheit zu einer Reform die Hand zu bieten entschlossen, wohingegen dem Vernehmen nach in der Priesterschaft die Mehrheit entschieden für den entgegengesetzten Weg sein soll. Von den 859 Familien, welche zur Zeit zu einer Repräsentation im Ritterhause berechtigt sind (es sind darunter 62 gräfliche, 156 freiherrliche und 641 ritterliche und adlige Familien), haben 424 bis heute Repräsentanten auf den Reichstag geschickt, unter denen sich 36 Grafen, 95 Freiherren und 293 Ritter und Adelsmänner befinden. Das Hauptcontingent hat wie gewöhnlich die Armee gestellt; außer 18 Regiments- und Corpsoffizieren und 22 Marineoffizieren sind nicht weniger als 142 Offiziere diesmal im Ritterhause. Was den Priesterstand betrifft, so zählt derselbe diesmal 49 Mitglieder; der Bürgerstand zählt 70, der Bauernstand 108. — Wie man wissen will, ist die Ursache, daß der König in der Thronrede eine Regierungsvorlage wegen der Parlamentsreform nicht angekündigt hat, in Differenzen zu suchen, welche im Schooße des Staatsraths über den von dem Staatsminister der Justiz, de Geer, vorgelegten Entwurf herrschen und die möglicherweise zu einer Auflösung des jetzigen Cabinets führen dürften. Der de Geer'sche Entwurf soll durchaus liberal sein; neben einer Volkskammer, gewählt von allen steuerzahlenden Staatsbürgern, soll eine von den Provinzialversammlungen gewählte Kammer als Oberhaus fungiren und die ständische Repräsentation somit ganz aufhören. (Magdb. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. November. [Tagesbericht.]

≈ [Handelskammer-Wahlen.] Nach Ablauf der 3jähr. Amtszeit von 5 Mitgliedern der Handelskammer und 2 Stellvertretern sind jetzt die erforderlichen Neuwahlen vorzunehmen. Es scheiden aus von den Mitgliedern die Herren M. Landsberg, Js. Friedenthal, Werther, Hammer und Fromberg, von den Stellvertretern die Herren R. Caro und Ad. Görlitz. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Für die auf den 14. d. Mts. angesetzten Neuwahlen waren bereits einige hundert Wähler zum Nachmittag eingeladen. Da aber das Liebich'sche Lokal ebenso wie das Springersche an den Nachmittagen, mit Ausnahme des Freitags und Sonnabends, für Concerte beansprucht, und ein anderes nicht ausreichend oder nicht passend gelegen ist, so mußte die Wahl auf den Vormittag anberaumt werden.

⊿ [Diamantnes Jubiläum] Am 1. d. M. feierte in Clarencranst der Auszügler Gottfried Kundt mit seiner Ehegattin sein sechszigjähriges Hochzeitsjubiläum im Kreise seiner durch Enkel und Urenkel gesegneten Familie. Das Jubel-Ehepaar befindet sich noch bei guter Gesundheit. Der Mann ist 92 und seine Frau 79 Jahr alt.

y [Belltafel.] Gestern hatten die Mitglieder der Belltafel im Verein mit ihren Familien sich zu einem gemüthlichen Souper und darauf folgenden Ball in dem kleinen Saale der Schießwerderhalle versammelt. Herr Mosler hatte für gute Küche und Flüssigkeiten gesorgt, so daß die Theilnehmer erst spät nach Mitternacht sich trennten. Gäste hatten keinen Zutritt.

= [Die Kirmeß] darf im hiesigen Landkreise nach landräthlicher Bestimmung nur entweder am 16. oder 17. oder am 18. November abgehalten werden, worauf dann bis zum 2. Weihnachtsfeiertage keine öffentliche Tanzmusik stattfinden darf.

—* [Feuer.] Heute Nachmittag in der dritten Stunde wurde die Feuerwehr alarmirt. In der Wiesnerschen Brauerei, Schmiedebrücke „zur Stadt Danzig", war ein Schornsteinbalken über den Küchen der dortigen Restauration in Brand gerathen, was glücklicherweise bald bemerkt wurde. Es gelang in kurzer Zeit, das Feuer zu unterdrücken.

[Exceß.] Am Montag Abend hat sich in einem Lokale in Pöpelwitz ein sehr bedauerlicher Exceß ereignet, der möglicherweise einem Menschen das Leben kosten kann. Es wurde dort Tanzmusik abgehalten, welche ein zahlreiches Publikum angelockt hatte, unter denen sich auch einige Kürassiere von der dritten Schwadron des hiesigen ersten schlesischen Kürassier-Regiments befanden. Diese geriethen beim Tanze in Streit, der sich leider nicht gleich schlichten ließ, sondern im Garten, wohin die Excedenten schließlich vertrieben worden waren, fortgesetzt wurde. Dort machten die Kürassiere von ihrer Waffe Gebrauch, in Folge dessen einer ihrer Gegner eine ziemlich tiefe Wunde in den Hinterkopf erlitt. Er sank zusammen und mußte nach seiner benachbarten Wohnung getragen werden. Sein Zustand soll nicht ungefährlich sein. Der Vorfall ereignete sich gegen zehn Uhr Abends. Ein Gendarm eilte noch zur rechten Zeit herbei, um größerem Unfuge vorzubeugen. Von dem Exceß ist der Militärbehörde Anzeige gemacht worden.

=bb.= [Gaunereien.] Ein Bauer kam mit Stroh und Heu auf den Neumarkt, bald drängte sich ein sogenannter wilder Packträger heran, und erbot sich zum Mäkler. Der Landmann hatte aber nur noch 2 Paar Gänse zum Verkauf, von diesen wollte der Packträger ein Paar verkaufen. Arglos wurde ihm dieses übergeben, und der Packträger entfernte sich in Begleitung des Sohnes des Landmanns. An der Thür eines Hauses am Neumarkt wurde der Knabe beredet, zu warten. Bald erschien der Packträger wieder, und sagte, er habe die Gänse bereits verkauft und sei im Stande, noch das andere Paar zu verkaufen. Eilig sprang der Knabe herbei mit dem zweiten Paar Gänse. Doch Packträger und Gänse waren verschwunden. — Ferner wurde ein junger Mensch beauftragt, eine für den Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. erkaufte Gans in die Behausung der Käuferin zu tragen. Kurz darauf bot jedoch derselbe die Gans mit 25 Sgr. zum Verkauf aus. Dies erregte Mißtrauen, und er wurde befragt, wie er in den Besitz gelangt sei? Er gab zur Antwort, „er habe die Wohnung der Käuferin nicht ermitteln können, und glaube es daher vorzuziehen, die Gans auf eigene Faust zu verkaufen." — Auf der Schweidnitzerstraße wurde ein Mann bei dem Verkauf einer Uhr ertappt, die er kurz vorher gestohlen hatte.

Ein anständig gekleideter junger Mann erschien vor einigen Tagen bei einem hiesigen Oberlehrer und erzählte ihm, daß er bezüglich der Aufnahme mehrerer Pensionäre im Auftrage der in der Provinz befindlichen Eltern mit ihm unterhandeln solle. Der Oberlehrer fand die gemachten Vorschläge ganz acceptable, worauf die Bedingungen beiderseitig festgestellt wurden und der junge Mann dann sich mit dem Versprechen entfernte, bald wieder zu kommen und die definitive Pensions-Offerte zu bringen. Kaum waren einige Minuten vergangen, so kehrte der Herr schon wieder zurück und bat den „Herrn Professor" um die Erlaubniß, lieber die betreffenden Briefe in die Provinz an die Eltern seiner künftigen Pfleglinge zur Vermeidung von Zeitversäumnissen sofort bei ihm schreiben zu dürfen, was ihm auch arglos gestattet wurde. Als die Briefe fertig waren, bat der vermeintliche Pensions-Agent auch um die zeitweilige Verauslagung des Porto's. Auch dieser Bitte wurde bereitwilligst entgegengekommen. Der Mensch ging hierauf mit den Briefen und seiner Beute von etwa 6 Sgr. ab und soll bis heute noch wieder kommen. Es war alles Schwindel, und hat der Betrüger bei mehreren anderen Oberlehrern das saubere Kunststückchen mit gleichem Erfolge an demselben Tage wiederholt.

⊿ [Ein schlechter Spaß.] Ein Herr passirte vor einigen Tagen mit seiner Mutter und zwei jüngeren Damen auf der Rückkehr aus einem Konzert in der Schweidnitzer-Vorstadt die Neue-Schweidnitzerstraße und war mit ihnen bis an die Ecke des Schweidnitzer-Stadtgrabens gekommen, als plötzlich ein brennender Feuerwerkskörper vor der ganzen Gesellschaft niederfiel und mit einer Detonation zu ihren Füßen explodirte. Ein Militär, der sich in der unmittelbaren Nähe des Vorfalles befand, sprang auf den Fahrdamm herüber und hatte nicht einmal eine Beschädigung seiner Kleidungsstücke zu beklagen. Von den Damen, die in nicht geringe Bestürzung geriethen, wurde der älteren aber der ganze Mantel dergestalt durch Brandflecke ruinirt, daß er gar nicht mehr zu gebrauchen ist. Es hatte sich irgend ein Unbesonnener den Scherz gemacht, einen Schärmer mitten in die Vorübergehenden zu werfen und mußte dies durch eine auf die Straße hinausgehende Kelleröffnung vor dem betreffenden Hause geschehen sein, da sonst Niemand in der Nähe bemerkt wurde. Der strafbare Scherz konnte übrigens sehr schlimme Folgen haben.

Breslau, 7. Novbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Vorderbleiche Nr. 8 ein großes roth und weiß karrirtes wollnes Umschlagetuch..

Gefunden wurden: ein schwarzseidner Regenschirm und zwei Schnuren schwarze Hornknöpfe. (Pol.-Bl.)

† **Glogau,** 6. Novbr. [Zur Tageschronik.] Der hiesige Turnverein hat gegen die Verfügung der Regierung zu Liegnitz vom 14. October remonstrirt, und ist zu erwarten, daß die anderen, dem hiesigen Turngau angehörenden Vereine ihr Recht gleichfalls verfolgen werden. — Unser „Niederschlesischer Anzeiger" erfreut sich jetzt auch der Aufmerksamkeit der kgl. Regierung zu Liegnitz, denn, wie man heute in allen Kreisen erzählt, soll dieselbe der kgl. Staatsanwaltschaft die Sonntagsausgabe des gedachten Blattes roth angestrichen mit der Aufforderung zugesandt haben, gegen die Redaction einzuschreiten. — Die hiesige Polizeibehörde hat gleichfalls die Aufforderung zum Beisteuern für den Nationalfonds inhibirt.

H. **Hainau,** 6. Nov. [Adresse.] Heute ist in einer im „deutschen Hause" hier abgehaltenen Versammlung, die meist aus größeren Grund-Besitzern, Beamten und Gerichtsschulzen bestand, der Beschluß gefaßt worden, ebenfalls eine Deputation mit einer Ergebenheits-Adresse, wozu man schon seit Wochen im Kreise Unterschriften gesammelt hat, nach Berlin zu entsenden. Graf Rothkirch-Trach auf Bärsdorf, Herrenhaus-Mitglied, ist zum Führer dieser Deputation designirt, die am 17. d. Mts. abgehen soll. Selbstverständlich hat es mit den Unterschriften dieselbe Bewandtniß wie an so vielen andern Orten. — Die breslauer Zustimmungs-Adresse hat hier und im Kreise die allseitigste Betheiligung gefunden.

E. **Hirschberg,** 6. Nov. [Gesang-Verein. — Hausberg.] Nach mehrseitigen Bemühungen ist es endlich gelungen, die hiesigen Männer-Gesang-Vereine „Liedertafel" und „Concordia" zu vereinigen. Er nennt sich: „Männer-Gesang-Verein zu Hirschberg". Unser tüchtiger Organist Hr. J. Tschirch wurde als Dirigent, Lehrer Hr. E. Scholz als dessen Stellvertreter, die Herren Forst-Inspector Semper, Kaufmann Bücher und Lehrer Gröger als Rendant, Sekretär und Bibliothekar gewählt. — Von nicht gleichgiltigem communalen Interesse dürfte ein Projekt des Restaurateurs Hrn. Wenke auf dem herrlich gelegenen Hausberge sein, da derselbe seine räumlich sehr beschränkte Restauration daselbst zu vergrößern und durch einen nicht unerheblichen Neubau an der Ostseite zu verschönern gewillt ist. — Im nächsten Jahre wird uns ein neuer und sehr bequemer Weg über Arnsdorf, Krummhübel und das sogenannte „Gehänge", jetzt noch allerdings blos projectirt vom Koppenwirth Sommer, Gelegenheit geben, in 1½ Stunden früher auf die Koppe und nach Umständen von da weiter zu kommen. Die Gebirgsführer-Station in Arnsdorf wird dann wohl mehr frequentirt werden, als diesen Sommer, während dessen auch nicht Einer als Träger oder Führer beansprucht wurde.

s **Landeshut,** 6. Nov. [Stadtverordnetenwahl. — Turnverein.] Bei der gestrigen Neuwahl resp. Ersatzwahl für das Stadtverordnetencollegium wurden wiederum gewählt: Herr Disponent Schulz, Herr Kaufmann Naumann sen., Herr Kaufmann Merker; als neue Mitglieder treten in das Collegium die Herren: Schuhmachermeister Friese, Kürschnermeister Adler, Schuhmachermeister Trautmann, Brauermeister Hoheit, Goldarbeiter Häsler, Kaufmann Rosenstein. — Der hiesige Turnverein ist der Aufforderung unserer Polizeibehörde, die Statuten und das Mitgliederverzeichniß einzureichen, nachgekommen, hat aber zugleich gegen seine Einreihung unter die politischen Vereine Protest erhoben. Wie wir erfahren, werden von sämmtlichen Turnvereinen des liegnitzer Regierungsbezirkes höheren Ortes Verwahrungen gegen die bekannte Maßregel eingereicht werden. Hilft es auch nicht, so wird doch dadurch ein übereinstimmendes Zeugniß der allgemeinen Ansicht über diese bis jetzt einzig dastehende Verordnung den maßgebenden Behörden offen kund gethan.

H. **Strehlen,** 6. Novbr. [Konferenz.*)] Am 5. d. Mts. wurde die diesjährige Generalkonferenz der katholischen Lehrer der Kreise Strehlen und Nimptsch abgehalten. Zunächst wurde zu den praktischen Lehrübungen in der Schule geschritten; sie wurden geleitet von den Lehrern Grosser, Herrmann und Rector Rieger. Hieran reihten sich die mündlichen Besprechungen über die Resultate der letzten Schulvisitation; über bessere und zweckmäßigere Anfertigung der Stoffberichte; über noch planmäßigeres Ineinandergreifen der einzelnen Abtheilungen, und namentlich über recht sorgfältige Rücksichtnahme auf die Kinder des ersten Schuljahres. Daran schloß sich, weil der orthographische Unterricht nach dem Urtheile des Vorsitzenden im Großen und Ganzen noch manches zu wünschen übrig läßt, eine recht lebhafte Diskussion über diesen Gegenstand, woran sich alle Lehrer sehr rege betheiligten. Am Schlusse wurden die von dem Hrn. Kreisschuleninspektor entworfenen Stututen für den von den Lehrern beider Kreise gebildeten Begräbnißverein vorgelegt, und von diesen genehmigt und angenommen.

*) Wir können dergleichen Berichte nur in gedrängtester Kürze aufnehmen. Die Red.

=a= **Ratibor,** 6. Nov. [Einbruch. — Ergebenheits-Adresse.] Vor einigen Tagen versuchten Diebe einen Einbruch in die herzogl. Rent-Kasse zu Schloß Ratibor, und zwar auf folgende Weise: Die Diebe drangen durch ein offenes Kellerfenster in den Schloßkeller ein, über welchem sich außer anderen Geschäftslokalen auch das Kassenlokal befindet. In dem Keller angekommen, bauten dieselben aus mehreren in demselben befindlichen Utensilien ein förmliches Gerüste und durchbrachen einen Theil der Kellerwölbung, wie die über derselben befindliche Balkenlage und Dielung. Nun glaubten die Industrieritter, sich im Kassenlokale zu befinden. Aber wie täuschten sie sich. Sie hatten bei ihrer Operation die Richtung nach dem Kassenlokale, um ungefähr 6 Fuß Entfernung, verfehlt, und da es ihnen wohl an Zeit gebrach, noch eine starke Seitenmauer, die sie von dem Kassen-Lokale trennte, zu durchbrechen, so mußten sie unverrichteter Sache das gefährliche Geschäft aufgeben. — Die Ergebenheits-Adresse ist heute in der Buchhandlung des Hrn. Wichura zur Ansicht ausgestellt; dieselbe hat die Form eines Albums und ist mit blauem Sammt ausstaffirt. Wie wir eben aus ganz sicherer Quelle erfahren, hat in den Dörfern Köberwitz und Ostrog auch nicht ein Einziger die Adresse unterschrieben.

=ch= **Oppeln,** 6. Novbr. [Wolleneinfuhr. — Zur Geschichte von Tarnowitz.] Die in unserer Correspondenz vom 30. October berichtete, seitens des Herrn Ministers angeordnete vollständige Inhibirung der Wollentransporte aus Oesterreich auf der Eisenbahn über Myslowitz und Oderberg nach Preußen während der jetzt in Oesterreich herrschenden Rinderpest hat insofern eine Modification erfahren, als der Herr Minister nunmehr gestattet hat, daß zuverlässigen Antragstellern die Einbringung der Wolle nachgelassen werden kann, wenn 1) der Nachweis glaubhaft geführt wird, daß die Wollen, um deren Einführung es sich handelt, nicht aus von der Rinderpest inficirten Orten gekauft sind; 2) wenn die Wolleinführenden sich

---

„Richard von Corbin, wenn ich nicht irre," erwiederte Dahlberg, der mit sich nicht einig werden konnte, welchen Ton er annehmen müsse.

„Richard steht vor Dir," erhielt er zur Antwort, „Dein alter Freund Richard, der Dich erwartet hat seit einer vollen Stunde und einen besseren Empfang vermuthete, als der ihm jetzt zu Theil wird. Nun, was thut's?" fuhr er dann lachend fort, „vielleicht machte ich es nicht besser, wenn ich an Deiner Stelle wäre, daß man mir erzählt hätte von den schrecklichen Thaten dieses Bösewichts Richard. Laß uns gehen, Aurel, wir behalten Zeit genug, davon zu sprechen."

Sie gingen die Straße hinab, und Richard fuhr in demselben Tone fort: „Daß ich zu unserm Stelldichein in der Mitternachtsstunde nicht erschien und erscheinen konnte, wirst Du begreiflich finden, und gewiß, ich will es nicht beschwören, ob ich die ganze gespenstische Geschichte nicht total vergessen hätte, wenn meiner Freundin, der ich sie erzählte, nicht unser Einfall ungemein gefallen hätte. Sie setzte es sich in ihr romantisches Köpfchen, staffirte es aus mit allen Farben ihrer Phantasie und wollte, daß ich an Dich schreiben sollte, denn sie war überzeugt, wenn Keiner auch käme, Du würdest kommen. — Da erfuhr ich, daß der Herr Ministerialrath, mein rechtskundiger Vetter, nach Hause gereist sei, Mutter und Schwester zu besuchen, und ich dachte mir wohl, daß er die Mitternachtsstunde mit Dir verleben würde. — So ließ ich Sara gewähren, ließ sie schreiben und richtete es ein, daß ihr Gruß zur rechten Zeit kam. Ich schickte meinen Geist unter Euch," rief er lachend, „da ich selbst nicht kommen konnte, und hoffentlich habt Ihr es gemerkt, daß ich zugegen war als unsichtbarer Gast."

Aurel wurde durch diesen spöttischen Scherz zu einer raschen Antwort angeregt. — Die trüben Flammen der Straßenlaternen ließen ihn das stolze höhnische Lächeln entdecken, das Richard's Zügen eigen war, und unter den breiten Krempen des Hutes, der sein Gesicht beschattete, fand er trotz des Dämmerscheines denselben kühnen Blick seiner feurigen Augen, dieselben glänzenden schwarzen Locken, kurz dieselben Vorzüge wieder, die er einst an ihm gekannt hatte. — Eingehüllt in einen weiten dunklen Kragen und den Hut trotzig tief in die Stirn gedrückt, schien er Aurel in diesem Augenblicke ganz dieselbe Erscheinung zu sein, welche er halb träumend in der Neujahrsnacht vor sich erblickte. — Er hatte seine Schritte gehemmt, als Richard mit seiner tiefen melodischen Stimme sagte: „Es ist Zeit, was zögern wir?" und ein Geisterschauer überlief Aurel, denn er erinnerte sich genau, daß er dieselben Worte schon einmal gehört hatte.

„Wohin willst Du mich führen?" fragte er mißtrauisch.

„Sonderbare Frage!" rief Richard. „Bist Du denn gar nicht neugierig, die Dame kennen zu lernen, welche Dir ihre Bekanntschaft verheißen und Dich Freund genannt hat?"

„Du bist also der Bote, den sie mir als Führer senden wollte?"

„Ich bin ihr Bote, ihr Abgesandter, ihr Vertrauter, ihr Geliebter, ihr Sclave, wenn Du willst, denn sie ist mir Alles, wofür der Mensch sich Namen erfunden hat, und ich weiß doch keinen für sie, der ausdrückte, was ich bezeichnen will."

„Das ist seltsam in Deinem Munde," sagte Aurel lächelnd.

„Warum seltsam?" versetzte Richard, „doch Du weißt nicht, was ich meine. Du kannst Dich nicht auf den richtigen Standpunkt versetzen, um mich zu verstehen, und kennst die nicht, von der wir reden."

„Aber ich kenne Dich," fiel Aurel ein, und er legte einen so starken Ausdruck auf seine Worte, daß Richard davon verletzt ward.

„Meinst Du?" rief er ihm zu. „Ei wohl, wir haben ja vor drei Jahren uns zuweilen gesehen, und was während dieser Zeit geschah, hast Du jedenfalls aus der besten Quelle erfahren."

„Aus einer Quelle, die Du freventlich vergiftet hast," versetzte Aurel, „so daß Du Dich nicht wundern darfst, wenn sich jetzt Dein Bild verzerrt und in schmachvoller Häßlichkeit darin abspiegelt."

(Fortsetzung folgt.)

⁂ [Edler Trost für die Königin Victoria.] Auf Veranlassung der Königin Victoria sind Zschokke's Stunden der Andacht etwas frei durch Miß Frederica Rowan in's Englische übersetzt, und finden um so mehr Anklang, als die Königin Victoria selbst die kurze und einfache Vorrede geschrieben, wenn auch nicht unterzeichnet hat. Sie lautet: „Die in diesem Bande enthaltenen Betrachtungen bilden einen Theil des wohlbekannten deutschen religiösen Werkes „Stunden der Andacht", welche im Beginne des jetzigen Jahrhunderts veröffentlicht und allgemein Zschokke zugeschrieben wurden.

Sie sind für die Uebersetzung gewählt worden von Einer, welcher sie sich bei tiefem und überwältigendem Kummer als eine Quelle des Trostes und der Erbauung bewährt haben."

[Petz als Kammerjungfer.] Die „Ulmer Schnellpost" verbürgt sich für folgende in voriger Woche passirte Geschichte: Eine Frau aus Ulm aus den untersten Schichten der Gesellschaft — der Name thut nichts zur Sache — hatte in Neu-Ulm mehr getrunken, als sie hätte sollen. In ihrer Trunkenheit kletterte sie in einen Wagen, der vor dem Wirthshaus stand. Dieser Wagen aber war die Wohnung für den Bären, der längere Zeit in Ulm und Neu-Ulm seine Gassen-Kunststücke hatte machen müssen. Zufällig sollte gerade auch jener Tag der letzte seines hiesigen Aufenthaltes sein. Der Bärenführer sperrte sein Thier in den Wagen und machte sich auf den Weg nach Weißenhorn. Nach mehrstündiger Fahrt dringt ein entsetzliches Geschrei, vermischt mit einigem Brummen, aus dem Wagen. Man springt herbei. Siehe da! Der Bär hatte auf ziemlich täppische Weise Kammerjungferdienste gethan. Das Weib war fast entkleidet; der Bär hatte ihr die Kleider vom Leibe gerissen, sie selbst jedoch nur wenig verletzt. Auf Nachricht von Weißenhorn mußte ein Civilconducteur von Ulm, mit anderer Garderobe versehen, nach Weißenhorn aufbrechen, um die Gesellschafterin des Bären abzuholen.

[Culturhistorisch.] In einer englischen Zeitung des Jahres 1722 findet sich folgende Herausforderung und kurz darauf die Antwort.

„Herausforderung. — Nachdem ich, Elisabeth Wilkinson von Clerkenwall, Streit mit Hanna Hyfield gehabt habe und Genugthuung verlange, fordre ich sie auf, sich mit mir auf der Bühne zu stellen, und sich um drei Guineen mit mir zu boxen; Jede von uns hält während des Kampfes eine halbe Krone in der Hand, und wer zuerst das Geld fallen läßt, hat verloren."

„Antwort. — Nachdem ich, Hanna Hyfield von Newgate Market, von dem Entschluß Elisabeth Wilkinson's gehört habe, werde ich, so Gott will, nicht unterlassen, ihr mehr Schläge als Worte zu geben, indem ich ordentliche Schläge und keine Nachsicht von ihr verlange. Sie mag sich auf ein gehöriges Durchbläuen gefaßt machen!"

Die halben Kronen in der Hand waren ein sinnreiches Auskunftsmittel, das Kratzen zu verhüten!

[Für Damen.] Die augsburger „Allg. Ztg." enthält folgendes Inserat: „K. k. österreichische Offiziere und junge deutsche Damen, die in eheliche Verbindung zu treten wünschen, belieben ihre Anfragen franco an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre M. M. M. Nr. 7563 zu senden. Die weiteren Referenzen leitet ein distinguirter Cavalier."

** Der „Manchester Guardian" berichtet von der Erfindung einer elektrischen Telegraphie, die ohne Drähte und andere sichtbare und greifbare Leiter durch Luft, Wasser und Erde hindurch Botschaften sende. So unglaublich es klinge, so sei die Erfindung durch gelungene Experimente erprobt!!!

Für den Büchertisch sind ferner eingegangen:

Sanders, Dr. **Dan.,** Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. 4. 22. Lfrg. Rappuse bis Reisen. (Leipzig, O. Wiegand.) Brosch.

Der Seidenbau. Dargestellt in einer Reihe von 27 naturgetreu colorirten Illustrationen mit erläuterndem Text. 8. In Carton. (Wittenberg, Reichenbach'sche Buchhandlung.) 6 Sgr.

protokollarisch verpflichten, den Wolltransport auf der Eisenbahn von einem zuverlässigen, von ihnen zu remunerirenden Aufsichtsbeamten begleiten zu lassen, welcher dafür verantwortlich ist, daß die Wollsäcke nicht geflickt und nicht nach außen genäht sind, daß die zum Transport bestimmten Güterwagen vor dem Ueberschreiten der diesseitigen Grenze versiegelt werden, daß eine Umladung der Wolle unterwegs nicht stattfindet, und daß die importirten Wollen sofort nach dem Eintreffen am Ort ihrer Bestimmung auf einem dazu geeigneten und gleichfalls zu versiegelnden Raum gelüftet, und erst demnächst zur freien Disposition des Eigenthümers gestellt werden. — Wir haben hier Gelegenheit gehabt, aus dem myslowitzer „Stadtblatt" pro 1862, Nr. 1—7 und 14—27 (Nr. 8—13 müssen wegen des großen Absatzes noch einmal gedruckt werden) die vom Schullehrer **Winkler** in Tarnowitz abgefaßten historischen Nachrichten über die Stadt Tarnowitz kennen zu lernen, und können alle Geschichtsfreunde auf diese reichhaltigen, aus dem Archiv des Magistrats zu Tarnowitz, sowie aus dem Provinzial-Archiv zu Breslau gesammelten Notizen nur bestens aufmerksam machen. Bei dem Interesse, welches diese schon gewähren, wäre es sehr wünschenswerth und gewiß dankbar anzuerkennen, wenn Herr **Winkler** sich herbeilassen wollte, eine förmliche Chronik von Tarnowitz zu schreiben, da, wie wir hören, die jetzt vorliegenden Nachrichten nur ein Theil des von ihm über den beregten Gegenstand gesammelten Materials bilden.

(Notizen aus der Provinz.) • Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Die breslauer Erklärung, welche seitens der liberalen Partei an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Herrn Ober-Bürgermeister **Grabow**, abgesendet werden soll, zählt bereits über 2000 Unterschriften von ländlichen Urwählern und Wahlmännern des hiesigen Kreises. — Ferner meldet das „Tageblatt": Der hiesige Kindergartenverein wird mit Genehmigung des Magistrats die Fröbelsche Beschäftigungsweise in den hiesigen Bewahranstalten einführen. Es sind hier und in der Umgegend dieser Tage vergoldete österreichische Fünfkreuzerstücke als Dukaten verausgabt worden. Da eine Täuschung bei dem sehr ähnlichen Aussehen mit den österreichischen Dukaten leicht möglich ist, wird eine Warnung vor Betrug hier am Platze sein.

† Lauban. Auch der hiesige Turnverein hat gegen die Regierungs-Verordnung, welche ihn polizeilichen Beschränkungen unterwirft, remonstrirt.

△ Oppeln. Der Gymnasiast Otto **Hoffmann** zu Ratibor hat einen Knaben mit persönlicher Aufopferung vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er hat deshalb von der königlichen Regierung eine öffentliche Belobigung erhalten.

Glogau. Am 3. November waren es 50 Jahre gewesen, daß der hier lebende Oberst-Lieutenant v. **Frankenberg**, früher im ersten westpreußischen Grenadier-Regiment, die ihm von Friedrich Wilhelm III. für sein tapferes Benehmen in dem Gefechte bei **Gräfenthal** in Kurland (im October 1812) verliehene silberne Verdienst-Medaille der Tapferkeit auf seiner Brust trägt. Dies war für alle Diejenigen, welche den sehr geehrten und beliebten Veteranen, der später in den Campagnen gegen Frankreich mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse und dem russischen Wladimir-Orden 4. Klasse decorirt wurde, persönlich kennen, Veranlassung, diesen Ehrentag feierlichst zu begehen. Früh am Morgen brachten die Musikchöre der Garnison nacheinander dem Jubilar eine Morgenmusik. Unter den vorgetragenen Musikstücken befand sich auch der Marsch, unter dessen Klängen der würdige Jubilar im Jahre 1814 in seinem Regiment in Paris eingerückt war. Das jetzt in Posen garnisonirende 1. westpreuß. Grenadier-Regiment sandte ein Gratulationsschreiben, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, so wie viele Freunde und Verehrer des Gefeierten brachten die herzlichsten Glückwünsche. Als eine zarte Aufmerksamkeit ist es wohl zu betrachten, daß am 3. November die Parole für die hiesige Garnison „Gräfenthal" lautete.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 6. Novbr. [Verschiedenes.] Das im Kreise Wreschen belegene, wiederholt zur Subhastation gestellte Rittergut **Chwalibogowo**, dem Fräulein v. Wilkonska gehörig, ist von den Kaufleuten Stranz, Vater und Sohn, für etwa 85,000 Thlr. freihändig erworben worben.

Polnische Damen haben denjenigen englischen Parlaments-Mitgliedern, welche sich der Sache Polens angenommen haben, Arbeiten von ihrer Hand als Geschenke verehrt. Die Herrn Denman und Henessy haben werthvolle Stickereien (letzterer einen Divan, auf dessen schwarzem Sammetgrunde das polnische Wappen, vom englischen Löwen gehalten, gestickt ist), Lord Kinard ein Aquarellgemälde erhalten, polnische Jünglinge vorstellend, die zum Militärdienst verurtheilt sind. (Pos. Z.)

Der „Ostsee-Zeitung" wird von hier geschrieben: „Um für die an der warschauer Universität errichteten Lehrstühle für slavische Sprachen und Literatur geeignete Kräfte zu gewinnen, bereist der russisch-polnische Staatsrath **Paplonski** gegenwärtig die slavischen Länder. Derselbe hat sich zu diesem Zwecke auch hier in Posen längere Zeit aufgehalten, und es ist ihm gelungen, folgende Oberlehrer vom hiesigen polnischen Marien-Gymnasium zu engagiren: 1) **Przyborowski** als Professor der Bibliographie und Universitäts-Bibliothekar mit einem Gehalt von 1900 SR. und freier Wohnung; 2) **Mierzynski** als ordentlicher Professor mit einem Gehalte von 1500 SR.: 3) Dr. **Wolfram** als außerordentlicher Professor mit einem Gehalt von 1250 SR.: 4) **Wenclewski** ebenfalls als außerordentlicher Professor mit einem Gehalt von 1250 SR. Außer den Genannten sind hier als Professoren für die Universität: Professor **Malecki** an der Universität in Lemberg und Anton **Bialecki** in Heidelberg, beide preußische Unterthanen, und als Gymnasiallehrer: der hiesige Privatlehrer **Sosnowski** und der Gymnasiallehrer **Kolanowski** in Ostrowo engagirt worden. Von hier hat der Staatsrath **Paplonski** sich zu demselben Zwecke nach Prag, Wien, Agram und Lemberg begeben.

Krotoschin, 6. Nov. [Auswanderung. — Gutsverkauf.] Die Uebersiedelung ländlicher Arbeiter nach Polen und Rußland nimmt seit kurzer Zeit wieder bedeutend zu, nachdem vor Kurzem verschiedene Agenten den hiesigen Kreis bereist, und die Tagelöhner durch Einflüsterungen und Vorspiegelungen zur Uebersiedelung nach Rußland verleitet haben. In **Kobylin** wurde im Laufe des vorigen Monats ein solcher Agent angehalten, der gegen Privatpersonen eingestand, im Auftrage des Fürsten Alexander **Radziwill** zu Anapol und anderer Gutsbesitzer in Rußland Arbeiter zu werben. Die dortige königliche Staatsanwaltschaft lehnte jedoch die Anklage gegen den Agenten ab, weil das im § 114 des Strafgesetzbuchs vorgesehene Vergehen der Verleitung zur wirklichen „Auswanderung" nicht festgestellt werden konnte. Daß der Agent es sich zum Geschäft machte, diesseitige Unterthanen zu verleiten, im Auslande Erwerbsquellen aufzusuchen, erhellte jedoch deutlich, und sollte derselbe auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz aus dem Lande gewiesen werden, hatte sich jedoch inzwischen bereits freiwillig aus den diesseitigen Staaten entfernt. — Am 3. d. Mts. wurde das Rittergut **Lutynia**, bisher dem Herrn Desiderius v. **Radonski** gehörig, bei dem hiesigen Kreisgericht subhastirt und erstand dasselbe der Rittergutsbesitzer v. **Mukulowski** in Kotlin, Kr. Pleschen, für die Summe von 57,820 Thalern. Taxirt war das Gut von der Provinziallandschaft auf 52,081 Thaler. Dasselbe hat einen Gesammtinhalt von 2143 Morgen, darunter 121 Morgen sehr ertragreiche Wiesen, 65 Morgen Gärten und 1254 Morgen Acker. Mitbieter waren der Kaufmann S. M. Hoff von hier und der Rittergutsbesitzer v. Potworowski auf Karmin. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Görlitz, 5. Nov. Die königl. Bank übernahm bisher das Inkasso von Wechseln auf auswärtige Bankplätze nur dann, wenn dieselben so zeitig eingeliefert wurden, daß die rechtzeitige Präsentation nicht gefährdet erschien. In neuerer Zeit hat die Bank von diesem Verlangen Abstand genommen und dagegen die Einrichtung getroffen, daß kurzsichtige oder fällige Wechsel auch dann zum Inkasso angenommen werden, wenn dieselben mit dem Vermerk: „unter Verzichtleistung auf rechtzeitige Präsentation" versehen sind.

Aus einer hiesigen **Tuchfabrik** geht heute eine größere Sendung bunter Tuche nach **China** ab. Dieselben sind zum Schutz gegen das Eindringen von Wasser in Zink, Holzkisten, Stroh und Leinwand mit Eisenreifen verpackt, wie dies bei überseeischen Sendungen üblich ist. Wie uns mitgetheilt wurde, sind die Tuche in außergewöhnlicher Länge und Breite bestellt und gefertigt worden.

In Bezug auf unsere gestrige Notiz theilen wir mit, daß es bereits gelungen ist, die Fabrik **falscher leipziger Banknoten** zu 20 Thalern in Dresden zu entdecken. Wie wir erfahren, hätte es sich also zugetragen: eine ländliche Frau kauft bei einem Kaufmann etwas und läßt dabei eine 20-Thaler-Banknote wechseln. Als sie fort ist, besieht man dies Papier genau und vermuthet, daß dasselbe unecht sein könne. Um sich zu vergewissern, schickt der Kaufmann in die hiesige Agentur der leipziger Bank und läßt darüber fragen. Da erfährt er freilich, daß die Note falsch ist. Nun galt es, zuerst die Ausgeberin dieses Falsificates zu erwischen. Dies gelang und von ihr erfuhr man dann die Fabrikanten selbst. Es soll ein **Lithograph** und ein **Müller** sein, die sich im Zuchthaus kennen gelernt hatten. Bei der Verhaftung hätte der eine noch 2 Stück Banknoten verschlucken wollen, was aber verhindert worden sei. Es sind ihrem Geständniß nach nur 6 Stück Noten ausgegeben worden. (Anz.)

*** **Hamburg**, 1. Nov. [Thee.] Seit unserem letzten Marktbericht vom 1. v. M. trafen chinesische Posten vom 26. Aug. und 10. Sept. von Hongkong ein; dieselben melden guten Fortgang in den Verschiffungen von allen Sorten Congos, so daß wir auch im nächsten Jahre eine gute Auswahl davon haben werden. Die bezahlten Preise sind indeß hoch, und hat man für feine Kaisows und Ningchows reichlich ca. 1 Sh. mehr bezahlt als zuletzt gemeldet. Ordinäre Sorten werden ebenfalls vertheuert durch die hohen Frachten, welche indeß neuerdings durch Ankunft zahlreicher Schiffe auf 3 Pfd. 10 Sh. durchschnittlich herabgegangen sind. Souchongs selten und theuer, und Peccos nicht viel gefragt. — Die Rebellion hat in der Gegend von Shanghai leider wieder Fortschritte gemacht, doch scheint für diese Saison die Anfuhr von schwarzem Thee nach den Häfen keine ernstlichen Störungen gehabt zu haben, wenn gleich der Thee durch große Umwege und durch willkürliche Transito-Zölle, die die Rebellen in vielen Distrikten erheben wollen, viel theurer wird als in ruhigen Zeiten. — Die Berichte über grüne Thee's sind noch immer sehr verschiedenartig, indeß sind große Zufuhren davon noch nicht in Aussicht.

Posen, 6. November. Wetter: kühl. Roggen: flau. Gek. — Wispel. Loco per d. Monat 40 7/12—½ bez. u. Br., November-Dezember 40 bez. u. Gld., Dezember-Januar 40 Br., 39⅚ Gld., Januar-Februar do., Februar-März 39¾ Gld., Frühjahr 1863 39¾ bez.

Spiritus: matter. Gek. 12,000 Qrt. Loco per d. Monat 13½ bez., Dezember 13⅝—13/24 bez., Januar 1863 13¾ Br., ⅔ Gld., Februar 13 11/12 Br., ⅚ Gld., März 14 1/12 Br., 14 Gld., April-Mai 14¼ bez.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro Oktbr. 1862.
(Amtliche Feststellung.)

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittele	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
	In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.				
Weizen, weißer	82,96	81,44	78,22	76,22	73
„ gelber	80,48	78,89	76,89	75,67	72,22
Roggen	58,33	57,22	56,22	55,22	53,63
Gerste	42,74	40,67	38,89	37,70	36,70
Hafer	26,48	25,41	24,41	23,41	22,41
Erbsen	54,93	52,33	50,33	48,67	46
Raps	247,59		241,33	223,63	
Winter-Rübsen	241,63		224	214	
Sommer-Rübsen	212,15		204,07	194	

Raps und Rübsen in Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto.
Kartoffel-Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles 15 Thlr.

† **Breslau**, 7. Nov. [Börse.] Bei fester Haltung waren die Course der Spekulationspapiere höher, nur Freiburger Aktien matter. National-Anleihe 67½, Credit 91½—91¼, Währung 82⅓. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oppeln-Tarnowitzer von 55¾ bis 57, Freiburger von 138 bis 137¾ gehandelt. Fonds begehrt.

Breslau, 7. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 8⅚—9⅓ Thlr., mittle 10⅓—11½ Thlr., feine 13¼—13¾ Thlr., hochfeine 14⅙—14⅚ Thlr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 10—12 Thlr., mittle 13—15⅔ Thlr., feine 16½—18½ Thlr., hochfeine 19—20 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend; pr. November 42⅝—½ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 41½—41¼ Thlr. bezahlt und Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 41¼ Thlr. Br., April-Mai 41 Thlr. Br.

Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 20¾ Thlr. Br.

Rüböl fester; loco 14 Thlr. bezahlt, pr. November 13 11/12 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 13⅚ Thlr. Br., Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März und März-April 13⅚ Thlr. Br., April-Mai 13 5/12 Br.

Spiritus matter; loco 14 Thlr. bezahlt und Br., 13⅚ Thlr. Gld., pr. November 14 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 13⅚—13 11/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar —, April-Mai 14½—5/12 Thlr. bezahlt und Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.] Botanische Section. Sitzung vom 16. October. 1) Der Secretär der Section F. **Cohn** hielt einen Vortrag über die Algen des karlsbader Sprudels und deren Antheil an der Bildung des Sprudelsinters.

Bei seiner Anwesenheit zu Karlsbad während der 37. Naturforscherversammlung im September d. J. stellte der Vortragende auch einige Beobachtungen über die **Algenvegetation** an, welche sämmtliche, von dem heißen Wasser der Thermen bespülte Steine, Holzwände, Röhrenleitungen in mannichfachen Tönen des Grüns überzieht; insbesondere reichlich am **kleinen Sprudel**, einer im Tepelbett unterhalb der Sprudelbrücke aus der Sprudelschale hervorquellenden, 59° R. heißen Wassermasse. Die beobachteten Arten gehören ausschließlich der Abtheilung der **Oscillarinen** an, einer Algenklasse, welche allein das heiße Wasser über 30° erträgt und daselbst sogar mit besonderer Ueppigkeit sich entfaltet, daher auch die vegetabilische Bekleidung aller Thermen, sowie der Rinnsale für das warme Wasser der Dampfmaschinen bildet (in Breslau z. B. Oscillaria antliaria in der Kaufmann-Friedenthal'schen Baumwollspinnerei). Die Oscillarinen von Karlsbad gehören verschiedenen Gattungen und Arten an, die zum Theil schon von Agardh 1827, Corda 1835, Kützing, Ehrenberg und Schwabe 1836 bestimmt wurden, und von denen ein Theil (Oscillaria terebriformis, viridis, amphibia u. a. Beggiatoa versatilis, Spirulina thermalis, Leptothrix lamellosa) auch von dem Vortragenden wiedergefunden wurden. Zwischen den Algenfäden vegetiren zahlreiche, kieselschalige Diatomeen, unter denen insbesondere Navicula appendiculata, Amphora Fischeri, Synedra pusilla, Melosira varians massenhaft vorkommen.

Einer neuen Gattung (Mastichocladus *Cohn*) gehört eine am kleinen Sprudel aufgefundene, spangrüne, schwammig-fleischige Polster bildende Alge an, deren rosenkranzförmig gegliederte Stämmchen den Charakter von Anabaena, die dünnen peitschenförmigen Aeste dagegen den von Sphaerozyga tragen, und die von Kützing fälschlich Merizomyria (laminosa) genannt wurde; sie findet ihren Platz zwischen Tolypothrix und Sirosiphon, und ist mit Fischera thermalis *Schwabe* nächst verwandt, welche ebenfalls zu Sirosiphon, nicht zu Bulbochaete gehört. Thermometerbeobachtungen zeigten in verschiedener Temperatur des Wassers verschiedene, schon durch die Farbe erkennbare Arten; zwischen 43° und 35° R., die hellgrüne Leptothrix, zwischen 35° und 25°, die Oscillarien, Mastichocladen etc., gesellt mit Räderthieren, Infusorien und Wasserälchen; in noch abgekühlterem Wasser die farblose Hygrocrocis nivea; Wasser über 44° enthält keine lebenden Organismen. Ganz dasselbe fand Agardh 1827.

Indem die Oscillarinen wie alle Wasserpflanzen, dem an Bikarbonaten reichen, an freier Kohlensäure aber armen Sprudelwasser durch ihren Vegetationsprozeß einen Theil seiner Kohlensäure entziehen, um an Stelle derselben Sauerstoff auszuhauchen, so veranlassen sie die Ausfällung der allein durch ersteres Gas in Lösung erhaltenen Erden, insbesondere des **kohlensauren Kalk**. Das Microscop zeigt denselben zwischen den Fäden der Algen in zahllosen Arragonitkrystallen, die sich in Zwillinge und Drusen gruppiren und allmählich zu größeren Kalksandkörnchen sich vergrößern. In tieferen Schichten der Algenpolster bildet dieser Sprudelsand den Hauptbestandtheil; daher sie getrocknet einem anorganischen röthlichen Sandsteine gleichen; durch Zusammenkitten verwandeln sie sich in festen Kalksinter. Die schwammige Beschaffenheit der Algenpolster, welche sich stets mit Wasser vollsaugen, nach den Gesetzen des endosmotischen Gleichgewichts für jedes ausgefällte Kalkatom ein neues aus dem überfließenden Wasser aufnehmen und so den kohlensauren Kalk wie in einem porösen Filter zurückhalten, wirkt bestimmend für diesen Vorgang, den man am besten am kleinen Sprudel verfolgen kann. Der Abfluß aus dieser heißen Quelle rieselt über das Granitpflaster, von dem zum größeren Schutz die Sprudelschale im Tepelbett bedeckt ist; so lange das Wasser eine Temperatur über 44 Grad besitzt, ernährt es weder Algen, noch hat es Sinter abgesetzt, sondern fließt über den nackten Stein; dagegen ist es zu beiden Seiten von einer dicken Sinterkruste eingefaßt, an deren Oberfläche die Algenpolster üppig vegetiren, durch deren Vermittelung in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich zwischen und unterhalb derselben der Sinter absetzte. Daß der kohlensaure Kalk aus dem Sprudelwasser auch auf andere Weise, durch Erhitzen, Verdunsten und Vermischen mit atmosphärischer Luft, abgeschieden werden kann, ist bekannt; ob sich auf diese Weise, ohne Vermittelung der Algen, auch wirklicher Sinter am Sprudel bildet, ist noch speciell festzustellen; jedenfalls läßt sich der oben geschilderte Einfluß der Oscillarinen auf mindestens 350 Jahre aus dem bekannten Hymnus des Boleslaw von Lobkowitz ermitteln, welcher in poetischer Form die vielfarbige Vegetation der Quelle besingt: über die Entstehung der eigentlichen **Sprudelschale** läßt sich jedoch bei der Complicirtheit ihres Baues und ihres eigenthümlichen Verhältnisses zum Sprudelkessel um so weniger ein bestimmtes Urtheil fällen, als der echte **Sprudelstein** heut sich nicht mehr bildet. Die Entstehung des Sinters durch den Vegetationsproceß der Algen, wie sie am kleinen Sprudel sich beobachten läßt, ist zwar nicht ganz identisch mit dem **Inkrustiren** der Charen und verschiedener Meeralgen (Spongites, Melobesia, Coralina) wie der Corallenthiere 2c., wohl aber ganz analog dem Verhalten anderer gallertartiger, schwammiger Algen (Euactis, Hydrurus, Chaetophora 2c.) und stimmt auch mit den Beobachtungen von Ludwig am nauheimer Sprudel wesentlich überein.

2) Derselbe legte eine von Herrn W. Bauer mitgetheilte **haarlemer Hyacinthenzwiebel** vor, mit zahlreichen, kaum ½ Zoll hohen Brutknospen, aus denen bereits durch vorzeitige Entwickeluug die Blüthentrauben mit einzelnen 1 bis 2 Linien hohen, grünen, sonst aber völlig ausgebildeten Blumen hervorbrechen.

3) Zum Vortrag kamen, von Herrn Dr. Milde, der sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Meran befindet, eingesendete **Beiträge zur schlesischen Moosflora** (bis jetzt 407 Arten), insbesondere über die **schlesischen Torfmoose** (12 Arten von Sphagnum), über das **Thal des kleinen Zacken** und über den **Wald zwischen Obernigk und Riemberg** mit Rücksicht auf die Moose. Im Anschluß an diese Mittheilungen erwähnte Herr Geheime-Rath Göppert, daß die merkwürdige, durch große Seltenheiten (Chrysocoma u. a.) ausgezeichnete Flora des **Fuchsbergs bei Schwoitsch** in den letzten Jahren durch Urbarmachung ausgerottet worden ist.

F. Cohn, Secretair d. S.

—l. **Breslau**, 7. Nov. [Schlesische evangel. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt.] Nachdem die letzte Generalversammlung der Mitglieder dieser Anstalt Ende September 1858 stattgefunden, ist die nächste statutengemäß für Michaelis n. J. einzuberufen. In dankenswerther Weise hat das Directorium der Anstalt aber schon jetzt die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf diese Versammlung gelenkt und den Lehrerversammlungen Propositionen zur Vorberathung theils selbst vorgelegt, theils sieht sie solchen entgegen. Zur Vorberathung dieser Propositionen seitens der Lehrer des Superintendenturbezirks Stadt Breslau fand gestern Abend in der Realschule zum heiligen Geiste eine Versammlung jener Lehrer statt. Herr Stadtschulen-Inspector, Propst **Schmeidler**, leitete die Verhandlungen, welche wesentlich dadurch vereinfacht wurden, daß eine in der letzten amtlichen Lehrer-Conferenz gewählte Commission, bestehend aus den Herren **Köhler**, **Zahn** und **Speck**, mit anerkennenswerther Gründlichkeit das Material gesichtet und bestimmt formulirte Vorschläge der Versammlung vorlegte. Diese erfüllte zunächst eine angenehme Pflicht, indem sie dem Directorium, welches sein mühevolles und schwerverantwortliches Amt mit Treue und Hingebung verwaltet und die Anstalt sichtlich gefördert, den besten Dank aussprach. Hierauf wurde zunächst die auf Grund der Ministerial-Rescripte vom 19. Decbr. 1860 und 29. Juni 1861, und der resp. königl. Regierungsverfügungen vom 8. Januar 1861 und 14. Juli d. J. gestellte Frage: **Soll es den Anstalts-Mitgliedern gestattet sein, zwei, drei und mehrere Pensionen zu versichern?** zur Verhandlung gestellt und — **verneint**. Die Erfüllung aller der von dem Directorium als für die Versicherung **jeder** besondern Person als unabweislich hingestellten Bedingungen würde, abgesehen davon, daß sie nur den bestgestellten Mitgliedern möglich und das vorgeschlagene Mittel gerade da am wenigsten erreichbar ist, wo es am nothwendigsten wäre, der Kasse und dem Rechte anderer Mitglieder schaden, weil nur solche Mitglieder eine mehrfache Pension versichern würden, bei welchen mit Gewißheit auch die Erhebung der resp. Pensionen vorauszusehen wäre, wodurch der Vortheil bedeutend geschmälert würde, welcher der Kasse daraus erwächst, daß eine Menge einfacher Pensionen versichert werden müssen, deren Erhebung ungewiß ist, ja zum Theil geradezu verneint werden kann. Endlich würden auch solche vermehrte Pensionen an Vermächtnissen, Geschenken, Collecten zum Nachtheil der anderen Mitglieder Theil haben.

Die Proposition des Directorii: **Erhöhung der Pension von 20 auf 22 Thlr., jedoch nur unter der Bedingung, daß die halbjährigen Beiträge von 1 Thlr. 10 Sgr. auf 1 Thlr. 15 Sgr. erhöht werden**, wurde im 1. Theile angenommen, im 2. verworfen. Schon der Directorialerlaß vom 10. September d. J. deutet mit Recht darauf hin, daß eine Pensions-Erhöhung von nur **einem** Thaler jährlich den Hoffnungen und Erwartungen der Betheiligten schwerlich entsprechen würde. Die Täuschung dürfte um so schmerzlicher werden, jemehr die rege Theilnahme, welche der Anstalt sich in den letzten Jahren zugewendet, zu Hoffnungen berechtigte, die über jenes Maß hinausgehen. Soll jene erfreuliche Theilnahme nicht bald wieder erkalten, soll die Anstalt nicht als eine solche erscheinen, der nicht zu helfen ist, so muß die Pension **möglichst** erhöht werden. Eine Erhöhung der Beiträge würde nur dann vorzuschlagen sein, wenn dieselbe eine bedentendere Aufbesserung der Pension erwirken könnte. Neben dem sehr erheblichen Kapitalszuwachse in den letzten Jahren aber auch noch dieses Mittel anzuwenden, um die Pension von 20 auf 22 Thlr. zu erhöhen, das würde nach **allen Seiten** hin einen sehr unangenehmen Eindruck machen. In jener Erhöhung liegt keine Gefahr für die Kasse. Solche wäre nur vorhanden, wenn die Normalzahl (600 Wittwen- und Waisenfamilien) schon erreicht wäre, oder dies doch in den nächsten Jahren mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten wäre. Dies ist aber nicht der Fall. Gegenwärtig sind 513 Pensionen zu zahlen und schon die Zinsen des gegenwärtigen Kapitals unter Hinzuziehung der Mitgliedsbeiträge und Collecten sind mehr als ausreichend, um 580 Pensionen zu je 22 Thlr. zu decken. Sollte jedoch bei der Generalversammlung ein Beschluß, wie der in Bezug auf die vorgedachte Proposition von der Versammlung gefaßte, nicht durchzubringen sein, so würde die Erhöhung der Pension auf 21 Thlr. festgehalten werden.

Mit der Proposition: **Ermächtigung des Direktorii, bei besonders günstigen Coursverhältnissen auch größere Summen, als die aus den jährlichen Ueberschüssen verbleibenden hypothekarisch pupillarsicher zu wenigstens 5pCt. anzulegen**, erklärte sich die Versammlung ohne Weiteres einverstanden. Ebenso entschied sie sich dafür, das **Directorium zu ermächtigen, die Kapitalien nicht allein auf ländlichen, sondern auch auf städtischen Grundbesitz hypothekarisch zu beleihen**. — Hinsichtlich der **Wahl neuer Directorial-Mitglieder** konnte sich die Versammlung mit mehrfach aus der Provinz geäußerten Wünschen, dieselbe möge nur durch die Superintendentur-Vereins-Ausschüsse vollzogen werden, **nicht** einverstanden erklären; sie entschied sich vielmehr für Beibehaltung des seitherigen Wahlmodus.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 7. Nov. Das heutige „Dresdener Journal" bringt einen officiösen Artikel folgenden Inhalts: Es wird die Versicherung wiederholt, die sächsische Regierung habe bezüglich des Handelsvertrages keinen Grund, von der früheren Auffassung abzugehen, aber gleichzeitig wird an die Ermächtigung des Landtags erinnert, welche dahin laute, den Handelsvertrag nur zu ratificiren, sobald die Annahme desselben durch alle übrigen Zollvereinsstaaten gesichert sei. Frankreich und Oesterreich gegenüber sei die Lage des Zollvereins noch keineswegs besorgnißerregend. Eine Vereinbarung sei zu hoffen. Der Artikel warnt, wichtige materielle Fragen, von deren Entscheidung das Wohl und Wehe von Millionen abhängig sei, als Hebel zur Erreichung einseitiger Parteizwecke zu benutzen. (Wolff's T.-B.)

Mit einer Beilage.

Als Verlobte empfehlen sich: [3832]
Auguste Schulze.
Hugo Pusch.
Krampe und Röhlau, den 2. Novbr. 1862.

Die heut stattgefundene Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit Herrn **Moritz Loewy** aus Lublinitz, zeige ich hierdurch allen meinen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an. [3838]
Oppeln, den 5. November 1862.
Wwe. **E. Boronow.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Boronow.
Moritz Loewy.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Liemann mit Herrn Ober-Feuerwerker Gierschner in Berlin, Frl. Hedwig Aschkinas mit Hrn. Samuel Siegmann das., Frl. Elisabet Dienstbach mit Hrn. Franz Waldenburg das.

Eheliche Verbindungen: Herr Victor Schweder auf Brügge mit Fräul. Louise Hilgendorf in Berlin, Hr. Julius Albrecht mit Frl. Louise Ortmann das., Hr. Prediger Oscar Lange mit Frl. Lina Busch in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Schulvorsteher F. Pfeffer in Berlin, Hrn. H. Frese das., Hrn. J. Heinersdorff das., Hrn. Rector Stahlberg in Stolp, Hrn. Carl Uno in Berlin; eine Tochter Herrn Kreisrichter Max Kähler in Landsberg a. W.

Todesfälle: Frau Elisabet Ebell, geb. Zechlin, in Neu-Ruppin, Hr. Steuerrath a. D. Leisten im 81. Lebensjahre in Cottbus.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, 8. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Zum 7ten Male: **„Der Störenfried."** Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. Hierauf, zum fünften Male: **„Herr und Madame Denis."** Komische Oper in 1 Akt von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von J. Offenbach.

Sonntag, den 9. Nov. (Gewöhnl. Preise.) Gastspiel des königl. hannoverschen Hof-Schauspielers Herrn **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„Mutter und Sohn."** Schauspiel in 5 Akten und 2 Abtheilungen, mit freier Benutzung des Bremer'schen Romans: „Die Nachbarn", von Charl. Birch-Pfeiffer. (Bruno, Hr. Liebe.)

Christkatholische Gemeinde.

Morgen, Vormitt. 9 Uhr, relig. Erbauung unter Leitung des Hrn. Prediger Hofferichter in der Gemeindehalle, Grünstraße 6. [2706]

Oeffentlicher Dank.

Meiner Frau verursachten während 5 Jahren alle Speisen, trotz angewandter ärztlichen Hilfe, Erbrechen, bis ich in jüngster Zeit den fürstlich pleß'schen Arzt, Herrn Dr. **Somolik** zu Pleß, um Rath ersuchte, und derselbe meiner Frau ein Medicament verschrieb, in Folge dessen nach 2 Stunden von derselben ein Bandwurm vollkommen abging. Meine Frau und ich danken demnach dem Herrn 2c. **Somolik** öffentlich innigst. [3834]
Schloß Pleß, den 6. November 1862.
Joseph Langhammer, fürstl. Stallknecht.

Verein f. classische Musik.

Sonnabend, den 8. November:
Haydn, Trio A. [3849]
Mozart, Trio Es.
Beethoven, Quatuor A.

Breslauer Orchester-Verein.

Montag den 10. November, Abends 7 Uhr,

3tes Abonnement-Concert.

Die Soli hat Herr Dr. **Leopold Damrosch** übernommen.

1. **Ouverture** zu „Athalia" v. **Mendelssohn.**
2. **Violinconcert** (D-dur) von **Beethoven.**
3. **Ouverture** zu „Alladin" von **Reinecke.**
4. **„Die Liebesfee"** Charakterstück für Violine mit Orchester von **Raff.**
5. **Sinfonie** (A-dur Nr. 7) v. **Beethoven.**

Billets à 20 Sgr. (numer.) und à 15 Sgr. (nicht numer.) sind in der Buch- u. Musikalienhandlung von **J. Hainauer,** so wie Abends an der Kasse zu haben.
[3835] **Das Comité.**

Theater-Kapelle.

Heute, Sonnabend den 8. Nov., Nachm. 3 Uhr, in Springer's Concert-Saal, grosses **Vocal- u. Instrumentalconcert** mit gütiger Mitwirkung hochgeachteter Mitglieder unserer Bühne. Zum Benefiz der Jubilar-Mitglieder **Bunke** und **König.**

Programm.

1) Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber.
2) Declamation von Fräul. Clara Weiss.
3) Zwei Lieder von Schubert, a) „Rauschen der Bäche", b) „Der Neugierige", gesungen von Herrn Rebling, Tenorist vom Theater zu Königsberg.
4) Arie von Rossini, gesungen von Fräulein Flies.
5) Zwei Lieder, a) „Scheiden" von C. Schnabel. b) „Die stille Wasserrose" von Kücken, gesungen vom Tenoristen Hrn. Schleich.
6) Concert-Ouverture von A. Hesse.
7) Sinfonie von Niels Gade. (B-dur.)
8) Ouverture „Die Abenceragen" von Cherubini.
9) Lied „Da Himmel" von G. Hölzel, gesungen von Frl. Fliess.
10) Der Gang nach dem Eisenhammer. Melodram mit Chor. Gedicht von Schiller. Musik von B. A. Weber, gesprochen vom Herrn Regisseur Richter.

Eintritt-Billets in den Saal à 7½ Sgr., so wie Logen u. reserv. Tische auf der Gallerie, sind in der Musikalienhdlg. Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 8, zu haben. Eintritts-Billets in den Saal an der Kasse à 10 Sgr. Die geehrten Abonnenten 5 Sgr. Die zu den Abonnements-Concerten ausgegebenen Frei-Billets sind auch heute giltig. [3839]

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Nikolaistraße Nr. 73.
[4289] **L. H. Forell.**

In **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig: [3837]

Der

praktische Mühlenbauer.

Ein Handbuch bei Anlage einfacher Mühlen, als Mahl-, Graupen-, Oel-, Knochen- und Gyps-, Loh-, Walk- u. Schneidemühlen. Zum Selbstunterricht für Mühlenbesitzer, Mühlen- und Maschinenbauer. In der 1. und 2. Auflage bearbeitet von L. Bergmann und K. H. Kögel. Nunmehr in der **dritten Auflage** von Grund aus umgearbeitet und neu herausgegeben von Friedrich Neumann, Civil-Ingenieur. Mit einem Atlas, enthaltend 35 Foliotafeln mit 563 Figuren.
1862. Geh. 3 Thlr.

Im Selbstverlage des Verfassers, **J. Weinhold,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3850]

Kein Wasserholen mehr!

oder:
Zuverläßiges Mittel
gegen
Klatschereien zwischen Dienstboten.
Den Hausfrauen Schlesiens
gewidmet
und vom practischen Standpunkte beleuchtet
von **J. Weinhold.**
Mit einer lithographirten Tafel. Preis 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.

Vorläufige Anzeige.
Sonntag den 9. November: [4343]
Grosser
Reünion-Ball.
Anfang 9½ Uhr.

Seifert's Hôtel,

21. Alte-Taschenstraße Nr. 21.
Heute Sonnabend, den 8. November:
Großes Concert
von der Kapelle des 2. schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 in meinem neu erbauten Glas-Salon.
Anfang 6¼ Uhr. [4340]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Nach 10 Uhr Abends:
Großer Reunion-Ball.
Musik von derselben Kapelle.
Entree: Herren 7½ Sgr., Damen 5 Sgr.
Es ladet höflichst ein: **A. Seiffert.**

Bahnhof Canth.

Zu dem in Nr. 519 der Breslauer Zeitung auf Sonntag den 9. Nov. Nachmittags 4 Uhr angekündigten **Concert** ladet nochmals ergebenst ein: [4329]
Die Concertgeberin **Clara Eichner,**
Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnig.

Deutsch's Institut

für Ausbildung junger Damen im Ensemble- und Sologesang. Aufnahme täglich von 2—4 Uhr.
Cantor Deutsch,
[4016] Friedrich-Wilhelmstraße 74 B.

Spezialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten** und der durch manche Excesse bedingten Schwächungen aller Art, durch Dr. **Krüger** in Berlin, (jetzt) Tempelhoferstr. 42.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: **Blutschwämme, Grützbeutel, Speckgewächse 2c. ohne Operation,** bei [3600]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Heute Sonnabend, Abends 8 Uhr:
Hamburger Roastbeef
bei **S. Ucko & Richter,**
[4282] Junkernstraße 8.

Eine Bierbrauerei

im besten Betriebe, in der reizendsten und wasserreichen Gegend, in der Nähe der Hauptstadt von Galizien, auf 320 Eimer tägliches Gebräu eingerichtet, sammt dem dazu erforderlichen Eis- und Lagerkellern, ist zu verkaufen. — Reflektirende werden ersucht, wegen näherer Auskunft sich mit frankirten Briefen an die Adresse „C. L. poste restante Biala" zu wenden. [3841]

Möbeldamaste, Ledertuche, Gardinenstoffe

en gros und en détail.
Raschkow & Krotoschiner,
Nr. 15 Schmiedebrücke Nr. 15.

Ein gebrauchter
Flügel, ein Pianino
und ein [4332]
Stutzflügel,
neu,
sind billig zu haben:
Katharinenstraße Nr. 7, 2te Etage.

Harzer Kanarienvögel,

Roller und Nachtigallenschläger,
sind zum Verkauf angekommen, [3817]
Ohlauerstraße Nr. 21.
W. Klein aus Herzberg am Harz.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [3846]
100,000 Stück kiefernen oder eichenen 8' langen Stoß- und Mittelschwellen,
7,000 " " " " 4' " " " "
und 32,800 laufende Fuß desgl. Kreuzungsschwellen,
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Montag, den 1. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schwellen für die Oberschlesische Eisenbahn"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau, im Central-Büreau der königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin und der Ostbahn in Bromberg und im Büreau der königlichen Betriebs-Inspection der Stargard-Posener Eisenbahn in Stargard zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben in Emfang genommen werden.
Breslau, den 4. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [3847]
circa 200,000 Tonnen Steinkohlen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 2. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Steinkohlen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau, so wie auf den Bahnhöfen Gleiwitz, Zabrze, Schwientochlowitz, Kattowitz und Myslowitz zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen in Empfang genommen werden.
Breslau, den 5. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [3848]
25,000 Stück kiefernen oder eichenen 8' langen Stoß- und Mittelschwellen
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Donnerstag, den 4. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schwellen für die Stargard-Posener Eisenbahn"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau, so wie im Büreau der königlichen Betriebs-Inspection zu Stargard in Pommern und den Central-Büreau's der königlichen Directionen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin und der Ostbahn in Bromberg zur Einsicht aus, und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen in Empfang genommen werden.
Breslau, den 4. November 1862.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bei **E. Flemming** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau durch **A. Gosohorsky's** Buchhandlung:

Das Leben des Meeres.

Ein Familienbuch, herausgegeben von Dr. **G. Hartwig.**
5te Pracht-Auflage mit vielen Illustrationen 3 Thlr. 22½ Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 4 Thlr. 22½ Sgr.. Ohne Illustrationen 2 Thlr.

Von diesem Werk ist in diesem Jahre die 5te Auflage gedruckt worden, gewiß Beweis genug, welch außerordentlichen Beifall es gefunden hat. Die Pracht-Ausgabe kann auch in 15 Lieferungen à 7½ Sgr. nach und nach bezogen werden.

Das Leben der Vögel.

Dargestellt **für Haus und Familie** von Dr. **A. E. Brehm.**
45 Bogen mit 24 prachtvollen Holzschnitten und 3 Eiertafeln, geheftet 5 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 6 Thlr. 7½ Sgr., mit Goldschnitt 6 Thlr. 15 Sgr.

Die Kritik hat sich ungewöhnlich günstig über dieses Prachtwerk ausgesprochen. Das Werk eignet sich nicht allein für den Büchertisch der Vornehmen und Reichen, sondern sollte in jeder wohlhabenden Familie vorhanden sein und auch den Kindern zugänglich gemacht werden, denn die Schilderungen aus dem Reiche der Vögel sind so interessant, daß sie aufs angenehmste unterhalten, und dabei belehrend und veredelnd wirken. [3851]

Geschäfts-Eröffnung. [4326]

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mein Lager aller Gattungen in goldenen und silbernen Cylinder-, Anker- und Spindel-Uhren, sowie Tisch-Uhren, Regulateure und Schwarzwalder Wanduhren zu den solidesten Preisen. — Reparaturen werden prompt und gut ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet

Reuschestraße 58 und 59 **Emanuel Butschek,** Reuschestraße 58 und 59.
Uhrmacher.

Gänzlicher Ausverkauf
von J. Ringo, Schweidnitzerstr. 46.

Wegen Lokalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10—12 Thlr., letztere von 1⅓, 1½, 2, 2½, 3, 4—5 Thlr., Double Shawls und Umschlagetücher, Wintermäntel, Bournusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12—15 Thlr., letztere von 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe, seidne und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [3842]

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornschen Buchhandlung.

Beachtenswerth für die Herren Brauereibesitzer.

Die höchst praktischen **Biersaugewerke** (Werkel) werden gefertigt und stehen zur Ansicht Hummerei 25 bei
W. Geittner,
[4328] Glockengießer und Spritzenbaumeister.

Cons. Glückhilfgrube zu Hermsdorf bei Waldenburg.

Anstatt besonderer Beantwortung der so vielfach vorliegenden Anfragen wegen nicht erfolgter Ausführung längst ertheilter Kohlen-Aufträge, bringe ich hiermit zur Anzeige, daß **lediglich und nur allein die unzureichende, mangelhafte Gestellung von Eisenbahn-Fahrzeugen,** welche nachweislich derjenigen in den Sommermonaten zurücksteht, die Schuld trägt, wenn Aufträge innerhalb 4—6 Wochen noch nicht ausgeführt werden konnten.
Die Kohlen-Spedition der cons. Glückhilfgrube.
Kleiner. [3789]

Wichtig für Hausfrauen, Inhaber von Wasch-Anstalten 2c. 2c.

Wasserglas,

Ersatzmittel für **Soda** und **Seife** beim Waschen der Wäsche, durch Verfügung der königl. sächsischen Regierung seiner Billigkeit wegen in allen öffentlichen Anstalten des Königreichs Sachsen eingeführt. [3716]
Verkauf **en gros & en détail** bei
R. Amandi, Albretchsstraße 34.

Säcke

mit und ohne Naht
in großer Auswahl offerirt billigst:
Wilhelm Regner,
Tischzeug- und Leinwand-Handlung,
Ring Nr. 29, zur goldnen Krone.

Amtliche Anzeigen.

[1852] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Klosterstraße unter Nr. 46 belegenen, auf 2720 Thlr. 25 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin
auf den 17. Januar 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Schmid, im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Maurerpolirer Benjamin Hübner und die unbekannten Realprätendenten werden zu vorstehendem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.
Breslau, den 17. Septbr. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[2135] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1219 die Firma **M. Freyhan,** Wollkaufmann, hier, mit einer Zweigniederlassung in Spremberg, und als deren Inhaber der Wollkaufmann **Moritz Freyhan** hier, so wie die Aufhebung der Zweigniederlassung in Spremberg heute eingetragen worden.
Breslau, den 3. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2133]

In unser Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 23 eingetragenen, zwischen den Kaufleuten **Karl August Neugebauer** und **Friedrich Theodor Hugo Roethig,** beide zu Langenbielau wohnhaft, unter der Firma **„Langenbielauer Zuckerfabrik"** bestehenden offenen Handels-Gesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:
„Das Recht, die Gesellschaft zu vertreten, wird fortan nur von beiden Gesellschaftern gemeinschaftlich ausgeübt."
zufolge Verfügung vom 1. November d. J. an demselben Tage eingetragen worden.
Reichenbach i. S., den 1. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[3836] **Holzverkauf.**

Am **Dinstag den 2. Dezember d. J.** Vormittags um 11 Uhr, wird in den Forsten der Herrschaft Primkenau das Holz auf den nachbenannten Parcellen:

a. den Saubergen, belegen im Revier Neuvorwerk, unweit der Primkenau-Bunzlauer Straße, zwischen den Jagenlinien 14 und 15, groß 4 Morgen 111 Ruthen, bestanden mit 200jährigem Kiefern-Bau- und Nutzholz;
b. an der Zigeunerschleife, belegen in demselben Revier, westlich von der Primkenau-Bunzlauer Straße, zwischen den Jagenlinien 10 und 11, groß 9 Morgen 52 Ruthen, bestanden mit 200jährigem Kiefern-Bau- und Nutzholz,

öffentlich meistbietend verkauft. Zuerst werden die 4 Morgen 111 Ruthen, und darauf die 9 Morgen 52 Ruthen zum Aufgebot gebracht. Die Zusammenkunft ist Morgens 10½ Uhr bei dem Förster Scheifler in Neuvorwerk. Die näheren Bedingungen des Verkaufs sind bei dem herzoglichen Oberförster Behrens hierselbst, wie in der Kanzlei des Unterzeichneten einzusehen, werden auch vor der Auction öffentlich verlesen.
Primkenau, den 4. November 1862.
Der herzogliche General-Director **Gützloe.**

Bekanntmachung.

An unserer katholischen Elementarschule ist die **Stelle eines Lehrers** erledigt. Der neu anzustellende Lehrer erhält ein jährliches Gehalt von 150 Thlr. ohne Neben-Emolumente.

Wir fordern Bewerber zu dieser Stelle auf, sich bei uns binnen 4 Wochen unter portofreier Einsendung der Atteste zu melden.
Ratibor, den 24. October 1862.
Der Magistrat.

Garn-Auction. [3829]

Dinstag, den 11. November Vormittags von 10 Uhr ab, sollen in meinem Auctionslocale Ring Nr. 30 eine Treppe hoch,
6 Ballen rohes baum wollenes Garn, in einzelnen Ballen,
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Saul, Auctions-Commissarius.

Nordhauser Kornbranntwein,

in alter Waare, das Quart 8 und 10 Sgr., im Eimer billiger,

Uralter Nordhauser

weltberühmtes Getränk, die Flasche 12 Sgr.,

Steinhäger (Genevre)

aus reinen Wachholderbeeren. Flasche 25 Sgr.,

Berl. Getreidekümmel

von D. A. Gilka, die Original-Flasche 15 Sgr.,

Bonekamp of Maag Bitter,

die Originalflasche 7½, 15 und 27½ Sgr.
[3843] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Auf dem Domin. F. V. Schwammelwitz bei Ottmachau stehen **200 Stück fette Schöpse** zum sofortigen Verkauf.
[3840] **A. Fabig.**

Zum Weihnachtsfeste.

Unsere plastische Darstellung der heiligen Weihnachtsgeschichte in sechs Gruppen hat auch im vergangenen Jahre so allgemeinen Beifall gefunden, daß wiederum gegen tausend Exemplare derselben nach allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder haben versendet werden können. Eine ganze Reihe von Zuschriften aus allen Ständen und Lebenskreisen, von den höchstgestellten herab, spricht sich in anerkennendster Weise über unsere Leistungen aus. Hauptsächlich um im Interesse unserer verehrten Abnehmer für die Versendungen überall die billigsten Transportwege wählen zu können, erlauben wir uns schon jetzt diese plastischen Darstellungen als passendsten Schmuck des Christbaumes zu empfehlen und zu Bestellungen auf dieselben einzuladen.

Wir beschränken uns hier auf die kurzgedrängteste Beschreibung, werden aber jeder Versendung eine ausführliche gedruckte Anweisung zur zweckmäßigsten Aufstellung beilegen. Unsere Intention ist, daß sich die ganze heil. Weihnachtsgeschichte in ihren sechs Hauptmomenten um den brennenden Christbaum, diesen sinnigen Mittelpunkt aller Weihnachtsbescheerungen, gruppiren soll. Die Spitze des Baumes schmückt ein großer Weihnachtsstern, der sich durch die beigegebene Vorrichtung ganz von selbst dreht, sobald die Lichter des Baumes brennen, und an dessen zwölf Strahlen Engel hängen, die den Baum umschweben und an die Menge der himmlischen Heerschaaren erinnern. Das Fußgestell des Baumes umgiebt ein Rundbau in drei selbstständigen Abtheilungen, deren jede den Drittelausschnitt eines Kreises einnimmt. Die erste besteht aus einem Stalle mit der Gruppe der heil. Geburt; die zweite aus einer Tempelhalle mit der Scene der Darstellung; die dritte aus einem Hause nebst Vorplatz mit der Anbetung der Weisen. Zur linken Hand wird dann noch eine Verkündigung der Hirten auf dem Felde, zur rechten eine Flucht nach Egypten aufgebaut.

Jede einzelne dieser sechs Gruppen ist für sich völlig selbstständig und kann allein, oder in beliebiger Zusammenstellung mit einer andern verwendet werden. Wer daher die Ausgabe auf einmal scheut, kann sich das Ganze als bleibenden Schmuck seines Weihnachtstisches allmählich anschaffen. Alle sechs zusammen bilden aber ein so liebliches Ensemble, daß gewiß auch jeder Erwachsene seine Freude an demselben haben wird. Die Engel sind in Wachs poussirt, sämmtliche übrige Figuren in Papiermaché fein ausgearbeitet. Das Größenverhältniß ist 5½ Zoll für das mittlere Mannesmaß. Die Preise stellt sich, exclusive der Kosten für Emballage, wie folgt:

Nr. 1.	Der Weihnachtsstern oder Engelreigen mit 12 Engeln	2 Thlr.	—	Sgr.
„ 1.	ff. derselbe in feinster Ausführung mit echten Goldverzierungen	4 „	—	„
„ 2.	Die Verkündigung. 18 Figuren: 1 Engel, 3 Hirten, 4 Kühe, 4 Ziegen, 4 Schafe, 2 Hunde, sämmtlich in verschied. Stellungen, 12 Setzstücke und 4 Hürden	2 „	15	„
„ 3.	Die Geburt. Stall mit 12 Figuren: Maria mit dem Kinde in der Krippe, Joseph, 3 Hirten, Rind, Esel, Hund, 3 Schafe	2 „	10	„
„ 4.	Die Darstellung. Tempelhalle mit 4 Figuren: Simeon mit dem Kinde, Maria, Joseph, Hanna	2 „	5	„
„ 5.	Die Anbetung der Weisen. Haus mit 9 Figuren: Maria mit dem Kinde auf dem Schooße, Joseph, 3 Könige, Trabant, Zelter, 2 Kameele, Stern mit Strahlen von gesponnenem Glase	3 „	10	„
„ 6.	Die Flucht nach Egypten. Maria mit dem Kinde auf dem Esel reitend, von Joseph geführt, nebst 10 Setzstücken	1 „	10	„

Die Verpackung muß eine sehr sorgfältige sein und die Versendung kann nur in dauerhaften Holzkisten geschehen. Die Kosten für Emballage sind daher bei Beziehung von einzelnen Gruppen verhältnißmäßig bedeutend, und werden für Nr. 1, 3, 4 und 5 mit je 15 Sgr., für Nr. 2 und 6 mit je 10 Sgr. berechnet. Alle sechs Gruppen zusammen mit 58 Figuren und sämmtlichem Zubehör berechnen wir incl. sorgfältigster Verpackung mit 15 Thlr. Entsprechend ermäßigen sich die Verpackungskosten, wenn von den übrigen Gruppen mehrere zusammen genommen werden. Besonders empfiehlt sich dies bei den Weihnachtssternen, die wegen ihrer Größe sehr weite Kisten bedürfen. Es liegt daher im Interesse der Käufer, wenn mehrere derselben zusammentreten und eine größere Bestellung einreichen, zumal dann auch die Transportkosten bedeutend geringer werden. Gefärbtes Moos wird den Gruppen 2 bis 6 beigepackt. Für bloße Figuren, einzelne sowohl, als solche zu ganzen Gruppen, berechnen wir überall die mäßigsten Preise. Ganz besonders müssen wir nun noch auf

eine neue Ausgabe unserer plastischen Darstellungen in bedeutend größerem Maßstabe

aufmerksam machen. Es ist im vorigen Jahre von mehreren Seiten und auch aus hohem Munde gegen uns der Wunsch geäußert worden, für große Christbäume bei Bescheerungen in hohen Zimmern, desgl. für Aufstellungen in Kirchen und Anstaltssälen, unsere Figuren auch in größerem Formate zu Kauf zu stellen. Wir sind diesem Wunsche nachgekommen und bieten zu solchem Zwecke eine neue Ausgabe unserer plastischen Darstellungen in der ansehnlichen Höhe von circa 12 Zoll für das mittlere Mannesmaß. Die Ausführung ist eine sehr prachtvolle und der Preis trotzdem ein verhältnißmäßig niedriger. Sämmtliche Figuren in großem Maßstabe zu liefern, konnten wir nicht für praktisch halten. Die Kosten wären zu erheblich und die Aufstellung zu schwierig geworden. Unsere neuen Figuren bilden eine kombinirte Gruppe, die Anbetung der Hirten und Könige zusammenfassend, und werden in einem den Fuß des Baumes umgebenden Rundbau aufgestellt. Sie bestehen aus der Maria mit dem Kinde, Joseph, drei Hirten, drei Königen, einem Zelter, zwei Kameelen, Rind, Esel, Ziege, Hund und drei Schafen. Der Rundbau stellt einen Stall vor, der sich nach der Vorderseite zu einer Säulenhalle erweitert. Ein Stern mit Strahlen von gesponnenem Glas wird beigelegt. Die ganze Gruppe, welche wir zum Unterschiede von den übrigen mit „Anbetung der Hirten und Könige in großem Format" zu bezeichnen bitten, kostet incl. sorgfältigster Verpackung 15 Thlr.

Unser, den brennenden Baum umschwebende Engelreigen hat einen so allseitigen Beifall gefunden, daß wir uns zugleich entschlossen haben, zu dieser Gruppe einen entsprechenden Weihnachtsstern mit zwölf großen Wachsengeln anfertigen zu lassen. Der Preis eines solchen beträgt inclusive Verpackung 8 Thlr.

Die Bestellungen bitten wir direct an den Unterzeichneten zu richten. Es ist Vorkehrung getroffen, daß die Versendungen schon mit Anfang November beginnen können. Sie geschehen nach der Reihenfolge der Anmeldungen und zwar bei größeren Kisten, so lange es die Zeit gestattet, per Fracht, sonst per Post. Wir wünschen möglichst zeitige Bestellung, da wir später vielleicht nicht alle Aufträge zu effectuiren im Stande sein dürften. Wo nicht etwa Vorausbezahlung beliebt wird, bitten wir ergebenst, uns zu ermächtigen, bei der Absendung den Betrag nachnehmen zu dürfen.

Züllchow bei Stettin, den 15. October 1862. [3161]

G. Jahn, Vorsteher der Pommerschen Brüderanstalt daselbst.

C. Haase & Co.,

Königl. Hof-Photographen, 10 Tauenzienstraße 10.

Unser stets auch Sonntag bis 1 Uhr Mittags geöffnetes Atelier ist jedoch am **nächsten Sonntag** den 9. d. M., einer kleinen Baulichkeit wegen, gänzlich geschlossen. Aufnahme-Stunden: Wochentags 9—3 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr. [4344]

Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch in guter Auswahl vorhanden und werden laut Katalog offerirt von

Carl Fr. Keitsch,

[3558] Kupferschmiedestraße Nr. 25.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Lager in Breslau (früher Ring Nr. 14),

jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 5,** im goldenen Löwen (1. Etage),

empfehlen ihr reich assortirtes **Teppich-Lager** en gros und en détail zu billigen, aber festen Preisen. [2950]

Neue gesponnene **Roßhaare** empfiehlt die **Roßhaarspinnerei** des **D. London,** Nicolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm. [4337]

Das Berliner Schumann'sche Porzellan-Lager

befindet sich jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 44,** an der Ohlaubrücke.

Bockverkauf zu Giesdorf bei Namslau.

Der hier bezeichnete Verkauf der **zweijährigen Böcke** findet in diesem Jahre vom 10. November ab statt. [3022]

Das Wirthschafts-Amt.

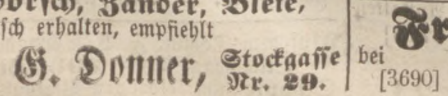
Eine große Sendung

echte kieler Sprotten,

in ganzen Kisten und pfundweise abzulassen,

hamb. Speckbücklinge,
elbing. Neunaugen,
Seedorsch, Zander, Bleie,

so eben frisch erhalten, empfiehlt



[4332] **G. Donner,** Stockgasse Nr. 29.



Gummischuhe,
Handschuhe,
Filzschuhe,

auffallend billig und bester Qualität, bei [3826]

A. Zepler,
Nikolaistraße 81.

Frische Austern

bei [3690] **Gustav Friederici.**

Den Besuchern Breslau's

wird das Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe von

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51,

bestens empfohlen; man findet daselbst unstreitig das größte Lager der elegantesten **Winter-Paletots, Ueberzieher, Röcke, Anzüge von einem Stoffe, Fracks, Gesellschafts-Röcke, Havelocks, Mäntel zur Reise, Livrée-Mäntel, Röcke, Beinkleider, Westen und Knaben-Anzüge** in überraschender Auswahl; das Magazin ist zur Bequemlichkeit des Publikums auf das **comfortabelste** eingerichtet, die erste Etage ist mit dem Laden durch Verbindung einer **eisernen Wendeltreppe** vereinigt, ein **geheiztes Ankleide-Cabinet**, der Jetztzeit entsprechend.

Die **Billigkeit** und **Vortrefflichkeit** der Artikel von **L. Prager's** Magazin ist eine so anerkannte, daß darauf besonders hinzuweisen überflüssig ist.

In der **ersten Etage** befindet sich noch ein **an Auswahl reichhaltiges Extra-Magazin für Schlafröcke.**

[3539]

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen **fein satinirtes Octav-Briefpapier** empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5, vom Ringe rechts.

Zu dem von mir gebildeten **engl. Lesekränzchen** sind Abonnementsbillets für Herren und Damen in der Buchh. d. Herrn Julius Hainauer zu haben. [4327]

Lina Simonson.

Bock-Auction.



Montag den 10. November, Vormittags 10 Uhr, werden aus der Electoral-Negretti-Heerde des Dominii Lohe, eine Meile von Breslau, die zum Verkauf bestimmten Zuchtböcke meistbietend verkauft werden; dieselben sind von Hostitzer und Medower Böcken gezogen.

Die Heerde zeichnet sich durch Wollreichthum aus; ihre Gesundheit wird garantirt.

Graf von Koenigsdorf'sches **Wirthschafts-Amt.**

[3691] Schliwa.

In der **Original-Electoral-Stammheerde** zu **Kleinbautzen** in der kgl. sächsischen Ober-Lausitz stehen die für dieses Jahr verkäuflichen **Zucht-Widder** zur Ansicht bereit. Die Thiere verbinden bei vollkommenster Gesundheit und höchster Körpergröße einen großen Wollreichthum mit hoher Feinheit. Das Schurgewicht beträgt 5—7 Pfd. reingewaschener Wolle. Die Thiere werden bis nach der ½ Meile entfernten Eisenbahnstation Bautzen franko geliefert, so wie auch auf vorherige Anzeige Wagen zur Abholung stets bereit stehen werden. [3784]

Stamm-Schäferei Kleinbautzen, im November 1862.

A. Gadegast.

Der Bock-Verkauf

in meiner **Original-Leutewitzer** Heerde ist für dieses Jahr beendet.

Stachau bei Strehlen, den 3. Novbr. 1862. [3783]

Oskar v. Stegmann und **Stein.**



Der Bock-Verkauf in Guttentag

hat begonnen. [3781]

Frische Hasen,

gut gespickt à Stück 16 und 18 Sgr., frische Hasenlebern, Fasanen, Damm- und Rehwild empfiehlt billigst [4336]

W. Beier, Kupferschmiedestraße 39.

Feiner

biegsamer Gummilack.

Dieser Lack trocknet in wenig Minuten, steht gegen Nässe, geeignet für Gummischuhe. Die Flasche 4 Sgr. [3844]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Raucherspähne

sind zu haben Weidenstraße Nr. 29.

[4342] **R. Herthe,** Drechslermeister.

Parfum royal,

wenige Tropfen verdampft, verbreiten einen schönen dauernden Parfüm. Die Büchse 7½ Sg.

Königs-Räucherpulver,

die Flasche 5 und 2½ Sgr. [3845]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Pommersche Gänsebrüste,
Sülzkeulen, [4335]
Geräuch. Gänsekeulen,
Frische Trüffeln,
Frische Austern,
Westph. Pumpernickel

bei **Gustav Scholtz,**

Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Whitstable Austern,

Weinhandlung A. Hübner,

Albrechtsstraße Nr. 51. [4333]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse Nr. 39, so wie in allen Buchhandlungen zu haben: [2624]

Lehrbuch der Perspective.

Für den Selbstunterricht bearbeitet

von

Wilhelm Streckfuss.

Hoch-Quart. 5 Bogen Text und 34 sauber lithographirte Tafeln. In Umschlag elegant cartonnirt. **Preis 2 Thlr.**

Der Zweck dieses Werkes ist, die Haupt-Lehrsätze der Perspective in leichtfasslicher Weise so klar darzustellen, dass es dem Leser ein sicherer Führer werde, um mit demselben bei jeder Aufgabe selbstständig seinen eigenen Weg zu verfolgen. — Die Beweise dieser Lehrsätze verlangen nur die Kenntniss der ersten Anfangs-Gründe der Geometrie und sind bei möglichster Kürze und Einfachheit leicht verständlich. — Auch lehrt dieses Werk jede perspectivische Aufgabe lösen, ohne die Grenzen der Bildfläche zu überschreiten, ein Verfahren, welches meist sicherer, oft sogar schneller zum Ziele führt, als dies bei Anwendung weit entfernter Hilfspunkte möglich ist.

Von starker Zufuhr schönster

Messinaer Citronen,
Messinaer Apfelsinen,
Kieler Sprotten,

sowie in den Abendstunden

gebratene Maronen

empfiehlt die Südfruchthandlung [4334]

P. Verderber,

Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten.

Eine **Destillirblase** von 4 bis 500 Quart, wo möglich mit Kohlen-Cylinder, wird gesucht, und ein **Dampfkessel** nebst Blase von 200 Quart wird verkauft. Frankirte Adressen unter C. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4338]

Eine gesunde, kräftige **Amme,** welche 7 Wochen stillt, sucht eine Stelle. Näheres Klosterstraße 80 bei **Mahler,** im Hofe 2 Tr.

In unserer **Buchhandlung** findet ein junger Mann als **Lehrling** unter günstigen Bedingungen Unterkommen. [3852]

Kuhlmey'sche Buchh. in Liegnitz.

Ein gebildetes junges Mädchen von angenehmem Aeußern, welches bisher als Verkäuferin in verschiedenen Geschäften, so wie auch als Stütze der Hausfrau fungirt hat, und darüber die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht, entweder bald oder Neujahr, eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre A. L. 26 werden an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten.

Für meine Stahl- u. Eisenwaaren-Handlung suche ich vom 1. Januar 1863 einen Commis, der längere Zeit als solcher in dieser Branche gearbeitet, und nächst eines tüchtigen Verkäufers der Correspondenz und einfachen Buchhaltung mächtig sein muß. — Gehalt nach Uebereinkommen. — Anmeldungen und Zeugnisse werden franko erbeten.

Gleiwitz, im Oktober 1862.

[3623] **J. Steinitz.**

Ein praktischer Conditor- oder Pfefferküchler-Gehilfe kann bald in sichere und dauernde Condition treten beim Conditor **A. Dittrich** in Striegau. [4268]

Porzellan-Maler

jeden Faches werden für eine österr. Porzellanfabrik engagirt. Reflektanten wollen sich brieflich wenden an **H. Fischer** in Wien, Seilerstätte 957, ersten Stock.

In dem neuerbauten Hause Nr. 22, Kleine Scheitnigerstraße, am Domplatz, ist **der erste und zweite Stock,** getheilt, oder auch im Ganzen zu vermiethen. Zum Neujahr oder bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [4330]

Pr. Lotterie-Loose 1/1, ½, ¼ sind billig zu haben. **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Wittenbecher's Gasthof zum Rautenkranz

in Glogau, Mälzstraße,

gut eingerichtet, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Die Zimmer elegant, Speisen gut. Zimmer pr. Tag und Nacht 7½—10 Sgr. Speisen und Getränke à la carte billigst.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. November 1862.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—82	76	70—74	Sgr.
dito gelber	76—78	74	70—72	„
Roggen . .	55—56	54	52—53	„
Gerste . . .	41—44	40	37—38	„
Hafer . . .	26—27	25	23—24	„
Erbsen . .	52—55	50	47—49	„
Raps	245	238	218	Sgr.
Winterrübsen	238	218	208	„
Sommerrübsen	208	198	188	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14 Thlr. bz. u. B., 13⅚ Thlr. G.

6. u. 7. Nov.	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdr. bei 0°	334'''53	334'''30	334'''16
Luftwärme	+ 4,0	+ 2,6	+ 4,8
Thaupunkt	+ 3,0	+ 2,6	+ 4,6
Dunstsättigung	92pCt.	100pCt.	98pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	bed.Reg.	bed.	bed.neblig

Breslauer Börse vom 7. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	144½ B.
dito	2M.	143½ B.
Hamburg ..	k.S.	152¼ bz.
dito	2M.	151⅛ bz.
London....	k.S.	—
dito	3M.	6. 21 G.
Paris	2M.	80 G.
Wienöst. W.	2M.	81⅓ bz.
Frankfurt ..	2M.	—
Augsburg ..	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109⅛ G.
Poln. Bank-Bill.		89¼ B.
Oester. Währg.		82⅚ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.		—
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	103 B.
1856	4½	103 B.
dito 1859	5	108½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	127¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91½ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	104 G.
dito Kred. dito	4	98¾ G.
dito Pfandbr. ..	3½	99½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 5/12 B.
dito Lit. A. ..	4	101⅝ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101⅝ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101⅝ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 7/12 G.
Posener dito	4	99 5/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88¾ B.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-Obl.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	5	—
Oest. Nat.-Anl.		67¼ G.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	64 G.
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		127¾ bz.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	137¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	97⅚ B.
dito Litt. D.	4½	102 5/12 B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.	4½	102 5/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	95 B.
Glogau-Sagan ..	4	-
Neisse-Brieger	4	84¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	170 B.
dito Lit. B.	3½	150 G.
dito Lit. C.	3½	170 B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅚ B.
dito dito Lit. F.	4½	102¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	86 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	60 G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	95 G.
dito Stamm ..	5	98½ G.
Oppeln-Tarnw.	4	56⅜ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	4	99 B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter ..		[bz. u. G.
Oesterr. Credit		91½ u. ¼
dito Loose 1860		73½ bz.
Schl. Zinkhüt. A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.